

Unsere Wirtschaft ^{10/2021}

Das Magazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg

New Work

Arbeitswelt
im Wandel

ZUKUNFTSFEST

75 Jahre
Niedersachsen

A 39 JETZT!

Mehrheit für den
Lückenschluss



BESUCHEN SIE UNS ONLINE:
unserewirtschaft.ihklw.de

BITTRICH & BITTRICH

STEUERBERATUNG



Handelsblatt

BESTE
Steuerberater

2021

Bittrich & Bittrich
Steuerberatungs GmbH
Lüneburg

Im Test: 4.253 Steuerberater
Partner: SWI Finance
Handelsblatt · 24.03.2021



Ausgezeichnet als Kanzlei mit
hoher digitaler Kompetenz



Digital und persönlich für uns kein Widerspruch!

Wir setzen auf **Digitalisierung**, weil diese –
richtig genutzt – Freiräume schafft.

Beratung zur
Digitalisierung



04131 - 75 99 00

bittrich.de



Michael Wilkens ist stellvertretender Hauptgeschäftsführer unserer IHKLW, Leiter der IHKLW-Geschäftsstelle Wolfsburg und des Bereichs „Unternehmen fördern“. Kontakt: michael.wilkens@ihklw.de

Foto: IHKLW/tonwert21.de

New Work macht zukunftsfähig

New Work – der Sammelbegriff fasst so viel zusammen und jeder scheint etwas anderes damit zu verbinden. Von schöneren Büromöbeln über Homeoffice, flexiblen Arbeitszeiten und neuen Modellen für Zusammenarbeit bis zur Vereinbarkeit mit dem Familienleben ist alles dabei. Einige dieser Aspekte greifen wir in dieser Ausgabe von *Unsere Wirtschaft* auf und beschäftigen uns ganz konkret mit „zeitgemäßer Arbeit“ – so nämlich definiert die Gründerin des Zentrums für Neue Arbeit, Leonie Müller, den Begriff (S. 18).

Klar ist: Die Art unserer Zusammenarbeit hat sich verändert. Die Digitalisierung hat neue Möglichkeiten mit sich gebracht und auch die Bedürfnisse von Mitarbeitenden haben sich verändert. Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit gepusht. Es ist davon auszugehen, dass sich auch nach Corona hybride Arbeitsmodelle durchsetzen werden. Das Büro bleibt Raum der Begegnung, des Teamgefüges und der Zusammenarbeit. Mobiles Arbeiten – was nicht zwingend Homeoffice heißen muss – kann für Aufgaben genutzt werden, die ohne ständigen Austausch mit Kollegen auskommen oder für deren Erledigung hohe Konzentration erforderlich ist. Oder auch für Phasen, in denen wegen Betreuungsaufgaben oder anderer Herausforderungen eine längere Präsenz in den eigenen vier Wänden notwendig ist.

Höchste Zeit also für einen Blick auf die rechtlichen Aspekte der mobilen Zusammenarbeit (S. 24), auf die Auswirkungen auf die IT-Sicherheit (S. 26) und auf eine gesundheitsfördernde Ausstattung im Homeoffice (S. 28) sowie auf die Frage, wie eigentlich ein Onboarding neuer Mitarbeiter in digitalen Zeiten gelingt (S. 22).

Als IHKLW rücken wir in diesem Jahr unter dem Motto #GemeinsamWirtschaftStärken Themen in den Mittelpunkt, die der regionalen Wirtschaft helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen. New Work gehört definitiv dazu. Denn gerade im ländlichen Raum können Unternehmen mit dem Angebot von Remote-Jobs und digitalen Formen der Zusammenarbeit bei Talenten punkten und einen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten.

Apropos Fachkräftesicherung: Mit gleich zwei neuen Netzwerken rückt unsere IHKLW interessante Zielgruppen in den Fokus. Beim Netzwerk „Generationen meistern“ (S. 38) geht es um den Generationswechsel in der Belegschaft. Und das Netzwerk MeNon (S. 39) widmet sich der Förderung von Gründern, Unternehmern und dem Führungskräftenachwuchs durch Mentoring.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieses Hefts.

Das Titelthema New Work finden Sie ab Seite 18 und unter unserewirtschaft.ihklw.de/newwork



Einen Überblick über alle IHKLW-Netzwerke, darunter auch das Netzwerk „Arbeit – Zukunft“, gibt es unter ihk-lueneburg.de/netzwerke

INHALT

10/2021



18

Interview mit New-Work-Expertin Leonie Müller über zeitgemäße Arbeit



35

Podcast macht Eltern zum Berufswahlcoach für ihre Kinder



12

Seit 25 Jahren räuchert die Moishurger Kate Schinken

Unsere Region

06 / **BUCHHALTUNG IM AUTOPILOT**

Tipps für Soloselbstständige

08 / **FORSCHUNGSZULAGE**

Forschen und Steuern sparen

10 / **TECHTIDE REGIONAL**

IHKs beleuchten unterschiedliche Aspekte der Digitalisierung

14 / **BUSINESS ANGELS**

Win-win für Gründer und Kapitalgeber

Unser Titelthema

NEW WORK

18 / **ZEITGEMÄSSE ARBEIT**

Interview mit New-Work-Expertin Leonie Müller

22 / **IN KONTAKT BLEIBEN**

Onboarding gelingt auch digital

24 / **HOMEOFFICE & MOBILES ARBEITEN**

Tipps zu Recht, IT-Sicherheit und für eine gesunde Ausstattung

Unsere IHKLW

30 / **75 JAHRE NIEDERSACHSEN**

Ministerpräsident und IHKLW-Präsident im Interview

34 / **NOTEN FÜR AUSBILDUNG**

Viel Lob, aber auch Kritik von Azubis

38 / **GENERATIONEN MEISTERN**

Neues IHKLW-Netzwerk

39 / **MENTORING-NETZWERK**

Jetzt mitmachen!

Fotos: privat, tonwert21.de/Tamme/Wege, Holger Hollemann, Jürgen Müller, IHKLW



Alle Seminare
online finden
[www.tuev-nord.de/
seminare](http://www.tuev-nord.de/seminare)

Vorsprung durch Qualifizierung

TECHTIDE 2021

Sieben Regionalkonferenzen
der IHKs in Niedersachsen

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung



10

Techtide-Regionalkonferenzen beleuchten Digital-Themen



36

Umfrage:
Mehrheit der
Bevölkerung ist
für die A 39



Niedersachsen.
Klar.



30

Ministerpräsi-
dent Weil und
IHK-LW-Präsi-
dent Kirschen-
mann im Inter-
view

Unser Recht

40 / INNOVATION

Veranstaltungen für Unternehmen

41 / WEITERBILDUNG

IHK-LW-Seminare im Überblick

42 / CORONA-QUARANTÄNE

Keine Entschädigung für
Impf-Verweigerer

43 / STEUERN

Sechs Prozent Steuerzinsen sind
verfassungswidrig

GemeinsamWirtschaftStärken

Unter dem Credo #GemeinsamWirtschaftStärken legt unsere IHK-LW 2021 den Fokus auf Themen, die der Wirtschaft helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen: Bürokratieabbau, Fachkräftesicherung durch Aus- und Weiterbildung, Innovationsförderung, Digitalisierung. Der Hashtag #GemeinsamWirtschaftStärken setzt das Signal: Hier geht es um die Zukunft. ihk-lueneburg.de/wirtschaftstaerken

Unsere Welt

44 / DIGITAL MINDSET

Warum Digitalisierung keine Frage
der Technologie ist

47 / BUCHTIPPS

Empfehlungen von Bücher Nolte,
Gifhorn

SERVICE

48 / DAS IST LOS IN DER REGION

50 / AUSBLICK / IMPRESSUM

Ihr Weiterbildungsspezialist im Norden

- ✓ Viele Seminare jetzt auch als **Webinar** buchbar
- ✓ Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen

TUV NORD
Akademie

Buchhaltung im Autopilot

Viele Selbstständige lieben ihren Beruf – aber nicht die damit verbundene Buchhaltung. Gastautorin Annick Weikert hat Tipps für mehr Sicherheit im Umgang mit Zahlen. So vergeht die Buchhaltung wie im Flug.



Cockpit einrichten

Wer seine Zahlen im Blick behalten möchte, braucht Ordnung. Ein separates Konto, eine Geschäfts-E-Mail und eine berufliche Mobilfunknummer sind einfach einzurichten, wirken professionell und schaffen Struktur. Das erleichtert den Überblick und man kann im wahrsten Sinne des Wortes leichter abschalten. Und noch ein Tipp: Wer keinen Kundenverkehr hat, braucht keine Kasse. Also weg damit.



Digitale Crew nutzen

Gliedern Sie unliebsame Aufgaben doch einfach aus. Es gibt dutzende Softwareprogramme, die dabei helfen, die Buchhaltung zu digitalisieren. Mein Favorit: Getmyinvoices. Der elektronische Sammeldienst bündelt alle Belege an einem digitalen Ort – egal, ob diese Sie via Amazon Business, Mail oder per Post erreichen. Papierrechnungen müssen lediglich gescannt werden. Das Programm setzt ab elf Euro pro Monat dem Papierchaos ein Ende.



Navigation mit System

Mit einer Profisoftware wie Lexoffice können Sie alle (vom Autopiloten gesammelten) Belege kontieren, Angebote blitzschnell in GOBD-konforme Rechnungen verwandeln, Eingangsrechnungen direkt per Onlinebanking zahlen und alle Unterlagen pünktlich und vollständig per Klick an den Steuerberater übermitteln. Ein großes Plus: Sie haben jederzeit einen Überblick über Ihre aktuellen Umsatzzahlen, offenen Posten und kennen noch vor Ihrem Steuerberater die aktuelle Umsatzsteuervorauszahlung.

Annick Weikert ist Digital-Mentorin für Solo-Selbstständige. Mit der Solopreneurschmiede vermittelt sie in Workshops und Einzelcoachings (online und vor Ort in Lüneburg) Techniken, mit denen es gelingt, unliebsame Arbeiten wie Buchhaltung und die Steuererklärung zu digitalisieren und zu automatisieren.

www.solopreneurschmiede.de



EASY

Von der Vision
zum Projekt.

2800 Referenzen

im Industrie- und Gewerbebau



Guter Co-Pilot gefragt

Sie brauchen keinen Papierverwalter, sondern einen Steuerge-
stalter. Ein guter Steuerberater macht seiner Berufsbezeich-
nung alle Ehre – und berät Sie. Das beginnt damit, dass er pro-
aktiv Termine mit Ihnen vereinbart, um beispielsweise vor dem
letzten Jahresquartal einen Blick auf Ihre Zahlen zu werfen: Wo
stehen Sie mit Ihrem Unternehmen und wo wollen Sie hin?
Worauf müssen Sie mit Blick auf Ihre Umsätze, die Einkom-
menssteuer und Krankenkassenbeiträge achten? So vermeiden
Sie teure (Steuer-)Nachzahlungen und können Ihr Unterneh-
men gezielt weiterentwickeln.



Blindflug war gestern

Planen Sie regelmäßig, ein bis zweimal pro Woche, Zeit für die
Buchhaltung ein. Mit dem neuen, digitalen System müssen Sie
dabei keine Papierberge mehr sichten. Die Programme sind für
wenige Euro im Monat zu haben und sparen ein Vielfaches an
Geld, weil Ihre Zeit wertvoll ist. Grundsätzlich gilt: Kenne dei-
nen Wert und addiere die Steuern. Als Faustregel sollten Sie 40
Prozent Ihrer Einnahmen direkt für die Steuer beiseitelegen –
nachdem Sie die Summe vorher auf Ihren Stundensatz aufge-
schlagen haben. ● Annick Weikert



Kostenfreies Online-Training

Wie Selbstständige mehr Klarheit und Sicherheit
über ihre Zahlen und Steuern erhalten und ihre
Buchhaltung mit digitalen Tools optimieren, ver-
mittelt Digital-Mentorin Annick Weikert bei dem
kostenfreien Online-Training „Optimiere deine
Buchhaltung – vom Blindflug zum Autopiloten“. Das
Online-Training kann gebucht werden über solopreneurschmiede.de oder einfachvereinfachen.de.

BARTRAM BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  40 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON



Q-Seminar in Uelzen

ServiceQualität DEUTSCHLAND

Am 1. und 2. Dezember können sich Interessierte bei einem eineinhalbtägigen Seminar im Café Lässig in Uelzen zu Qualitäts-Coaches ausbilden lassen. Die Teilnehmenden erfahren am ersten Seminartag von 9 bis 18 Uhr und am zweiten Seminartag von 9 bis 14 Uhr, wie Kunden Dienstleistungen wahrnehmen und welche Service-Ideen Erleb-

nisqualität schaffen. Dozentin Lydia Albers gibt Tipps aus der Praxis – und hilft bei den ersten Schritten Richtung Servicequalität. In Zeiten digitaler Bewertungsportale ist das Thema Servicequalität präsenter als je zuvor. Schlechter Service führt zu schlechten Kundenbewertungen – und in der Folge zu Umsatzverlusten. Das Seminar kostet 349 Euro und läuft unter dem Dach von ServiceQualität Deutschland, ei-

nem Schulungs- und Zertifizierungsprogramm zur Verbesserung der betrieblichen Qualitätsarbeit für kleine und mittelständische Dienstleister. Außerdem ist das Seminar Grundlage für einen möglichen Zertifizierungsprozess.

Mehr Informationen: www.q-deutschland.de und bei Romina Fischhöfer, Tel. 0511 270488-24, qualitaet@tourismuniedersachsen.de. red

Internationale Gäste begeistern

Erfolgsrezepte, Inspiration und Erfahrungsaustausch rund um internationale Gäste stehen im Mittelpunkt des Projekts „Metropolregion Hamburg. Gemeinsam international“ der Metropolregion Hamburg. Bei der zweistündigen digitalen Tour im Wissensbus stellen am Donnerstag, 4. November, 10 bis 12 Uhr, regionale Unternehmen aus der Tourismusbranche und dem Einzelhandel vor, wie es ihnen gelingt, internationale Gäste für sich zu gewinnen.

In drei- bis fünfminütigen Videos präsentieren jeweils drei Unternehmen ihre Konzepte. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Austausch mit Vertretern dieser Unternehmen und den Gästen. Die Moderation übernimmt Dozentin Lydia Albers. Sie ist überzeugt: „Auch, wenn Sie internationale Gäste momentan noch nicht im Fokus haben, lohnt es, sich mit dieser gewinnbringenden Zielgruppe bereits heute zu beschäftigen.“

Der digitale Wissensbus ist ein Angebot im Projekt „Gemeinsam International“ der Metropolregion Hamburg, das unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) als Partner unterstützt. Im Mittelpunkt stehen insbesondere Gäste aus Dänemark, Schweden, Niederlande, Schweiz und Österreich. Die digitale Tour mit dem Wissensbus ist kostenfrei, eine Anmeldung ist bis zum 1. November möglich unter www.logbuchinternational.de/aktuelles/veranstaltungs-kalender. red

Roadshow Forschungszulage in Niedersachsen

Mit dem Forschungszulagengesetz können Unternehmen in Deutschland 25 Prozent ihrer Forschungs- und Entwicklungspersonalkosten steuerlich geltend machen – auch rückwirkend. Egal aus welcher Branche, egal wie groß das Unternehmen. Auch Einzelunternehmer werden gefördert. Rund um die Forschungszulage informieren die Bescheinigungsstelle Forschungszulage (BSFZ) und das Bundesfinanzministerium Unternehmen aus Niedersachsen bei einer digitalen Roadshow am Donnerstag, 11. November, 14.30 bis 16 Uhr. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich unter ihk-lueneburg.de/forschungszulage. Ein 4-minütiges Erklärvideo bietet einen Schnelleinstieg in das Thema: bescheinigung-forschungszulage.de.



Ein Interview zur Forschungszulage mit Dr. Andreas Hoffknecht, Leiter der Bescheinigungsstelle Forschungszulage (BSFZ), lesen Sie unter unserewirtschaft.ihklw.de/gesetz-foerdert-forschung.

Tourismustag Niedersachsen

Beim Tourismustag der IHK Niedersachsen dreht sich am 25. und 26. November im Museums- und Besucherbergwerk Rammelsberg alles um Tourismus-Trends und die Lehren aus der Corona-Krise. Neben fachlichen Impulsen bietet die IHK Niedersachsen Akteuren aus der Hotel- und Gaststättenbranche, aus Politik, Verwaltung und den niedersächsischen Tourismusorganisationen bei der Veranstaltung Gelegenheit, sich untereinander zu aktuellen Entwicklungen auszutauschen. Am ersten Veranstaltungstag wird unter anderem Niedersachsens Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann auf die aktuelle Situation in der Branche eingehen. Der zweite Tag startet

mit einer Keynote von Prof. Dr. Harald Zeiss, Geschäftsführer des Instituts für Nachhaltigen Tourismus in Wernigerode. Seit 2011 forscht er an der Hochschule Harz zu den Themen Nachhaltigkeit und Internationaler Tourismus. In Fachforen wird diskutiert über die Themen Besucherlenkung, Nachhaltigkeit und Klima, Kultur und Veranstaltungen, Gesund-

heitstourismus und neue Besuchergruppen sowie Geschäftsreisen und MICE – die Abkürzung steht für Meetings, Incentives, Conferences und Events. Sollte ein Präsenz-Format im November nicht möglich sein, wird der Tourismustag Niedersachsen digital stattfinden. Weitere Informationen und Anmeldung unter ihk-n.de/veranstaltungen. red



INTELLIGENTE NETZWERKE FÜR DEN MITTELSTAND? WIR MACHEN'S MÖGLICH.

O₂ Business Smart Network
ermöglicht eine einfache und sichere
Anbindung einzelner Standorte
und definiert Vernetzung neu.



o2business.de

Handelsblatt

**Konditionen
Geschäftskunden
EXZELLENT**

2020

O₂ Business

Im Test: 11 Anbieter
Partner: S.W.I. Finance
Handelsblatt • 01.10.2020

So digital tickt Niedersachsen

Die Industrie- und Handelskammern aus Niedersachsen richten im Vorfeld der im Dezember stattfindenden digitalen Leitkongress Techtide gemeinsam mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung die „TECHTIDE

Regionalkonferenzen 2021“ aus. Alle Regionalkonferenzen setzen unterschiedliche Schwerpunkte und finden online statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeiten sind zu finden unter www.ihk-n.de/techtide.

7. Oktober, 14 bis 17 Uhr

Digitalisierung und KI in Landtechnik und Ernährungswirtschaft

Impulse aus Wirtschaft und Wissenschaft zur digitalen Transformation der Landtechnik und der Ernährungswirtschaft und dazu, welchen Beitrag Künstliche Intelligenz (KI) zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Landwirtschaft leistet, gibt es bei der Regionalkonferenz der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim zusammen mit dem Verein Agrotech Valley Forum und dem DFKI-Labor Niedersachsen.

12. Oktober, 13 bis 15 Uhr

Digitale Energiewirtschaft – die smarte Nordseeinsel Borkum

Die Nordseeinsel Borkum möchte bis zum Jahr 2030 emissionsfrei sein und bestreitet diesen Weg mit digitalen Lösungen. Die besten Lösungsstrategien der Insel können anschließend auch auf größere Dimensionen übertragen werden. Welche Erfahrungen mit digitalen Lösungen gemacht wurden, präsentiert die IHK für Ostfriesland und Papenburg.

3. November, 10 bis 12 Uhr

Digitalisierung im Einzelhandel

Die Digitalisierung im Handel erfordert ein kontinuierliches Umdenken in der Kundenansprache sowie den internen Geschäftsprozessen. Von Multikanal- Strategien, E-Commerce und Online-Marketing – die IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum diskutiert mit Gästen aus Politik, Unternehmen und Wissenschaft darüber, wie Digitalisierung im Handel erfolgreich eingesetzt werden kann und wo die Herausforderungen liegen.

5. November, 10 bis 11 Uhr

Digitale Arbeitswelt 4.0 – New Work

Bereits vor Corona zeichnete sich der anhaltende Trend zur Nutzung digitaler Tools und agiler Arbeitsformen im betrieblichen Alltag ab. Die Pandemie hat diesen Wandel verstärkt. Doch nun gilt es, die kurzfristig erreichten positiven Erfahrungen in eine nachhaltige Strategie zu überführen. Die IHK Hannover bietet Impulsvorträge aus Wirtschaft und Wissenschaft zu den Themen New Work, Arbeitsorte 4.0 und digitales Recruiting.

12. November, 10 bis 11.30 Uhr

Digitalisierung der Mobilität

Die Bedürfnisse an die Mobilität verändern sich, Flexibilität und Nachhaltigkeit werden immer wichtiger. Die Oldenburgische IHK rückt die Themen der Digitalisierung und Automatisierung der Mobilität in den Mittelpunkt. Referenten vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und von Graphmasters werden nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum und die Vision von einer Welt ohne Staus vorstellen.

16. November, 10 bis 12 Uhr

Digitalisierung der Beruflichen Bildung in Niedersachsen

Referenten aus Bildungsforschung, Berufsschule sowie Kultus- und Wirtschaftsministerium richten den Blick darauf, wie sich die Bildung in Niedersachsen digitalisiert hat – und welche Wegstrecke noch zu gehen ist. Vorgestellt werden Berufsschulen, die in Niedersachsen Vorreiter auf dem Gebiet des Distanzlernens sind. Bei der Regionalkonferenz unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg geht es um Perspektiven, Handlungsempfehlungen und Herausforderungen der Beruflichen Bildung in Niedersachsen.

30. November 10 bis 12 Uhr

„GEMIMEG-II – Zukunft der dynamischen Kalibrie

Analoge Kalibriersysteme stellen beispielsweise beim Hausbau sicher, dass Laserentfernungsmesser dieselben Ergebnisse liefern. Doch reicht das auch in Zukunft? Die IHK Braunschweig stellt das Projekt „Sichere und robuste kalibrierte Messsysteme für die digitale Transformation – GEMIMEG-II“ vor, in dem eine sichere, durchgängig rechtsgemäße Ende-zu-Ende-Verfügbarkeit von Informationen für vernetzte Messsysteme entwickelt wird.



Unter dem Credo #GemeinsamWirtschaftStärken legt unsere IHKLW 2021 den Fokus auf Themen, die der regionalen Wirtschaft helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen. Ein wesentlicher Aspekt dabei: die Digitalisierung (der beruflichen Bildung).



WILD & LECKER

*Verschenken Sie individuelle Präsente gefüllt
mit Spezialitäten aus der Lüneburger Heide.*



Fleischerei Munstermann · Breloher Str. 52 · 29633 Munster
Telefon: 0 51 92 - 28 08 · eMail: info@heidespezialitaeten.de

Viel Rauch für volles Aroma

In der Moissburger Kate reift Schinken auf traditionelle Art zum beliebten Heideschinken. Die wichtigsten Zutaten: Salz, Rauch – und Zeit.



Geschäftsführer Robert Kilian (l.) und Frank Stragies räuchern ihren Schinken nach norddeutscher Tradition: mild im Geschmack und eher etwas weicher.

Woran erkennt man den perfekten Räucherschinken? Klar, am Geschmack. Bei einem Profi genügt bereits der Kennerblick: „Wenn er diese dunkle goldgelbe Färbung hat, dann ist er gut“, sagt Robert Kilian. Für den Fleischermeister ist der regelmäßige Besuch in der Räucherammer Pflicht. Da hängen sie dicht an dicht, umgeben vom Rauch, der aus feinen Buchenspänen aufsteigt – die Fleischstücke, die am Ende ein Moissburger Katenschinken werden sollen. Damit das klappt, müssen neben der Optik auch die Rauchentwicklung und der Feuchtigkeitsgehalt des Fleisches regelmäßig kontrolliert werden. „Die Restfeuchtigkeit darf nicht mehr als 68 Prozent betragen“, sagt Kilian. Zwei Wo-

chen im Rauch dauert es in der Regel, bis der Wert und der Farbton stimmen. Dann schmeckt der Moissburger Katenschinken genau wie er schmecken soll: „Unser Schinken ist aromatisch mild im Geschmack und eher etwas weicher – ganz so, wie es in Norddeutschland Tradition ist.“

Die Tradition halten die Geschäftsführer Robert Kilian und Frank Stragies (beide 55) mit ihrer Schinkenräucherei im beschaulichen Moissburg in der Nordheide mit Erfolg lebendig.

Gegründet wurde das Unternehmen 1996 von Klaus Fritz. Als der sich vor zehn Jahren zur Ruhe setzen wollte und einen Nachfolger suchte, waren Kilian und Stragies erst kurze Zeit im Betrieb angestellt. Kilian verantwortete die Qualitätssicherung, hatte zuvor beim Handelskonzern Edeka unter anderem als Ausbilder gearbeitet. Stragies brachte Erfahrung in der Schinkenproduktion mit. Beide gemeinsam fassten 2012 den Entschluss, die Moissburger Kate zu übernehmen.

„Wir kommen aus der Gegend und kennen uns seit frühen Mofa-Zeiten“, sagt Kilian schmunzelnd, „das passte einfach“. Der Wechsel vom Angestellten zum Chef im selben Unternehmen sei trotzdem nicht ganz leicht gewesen. Mit weniger Personal und einem anderen Zuschnitt des Liefergebiets gingen die beiden Geschäftsführer neue Wege: „Wir brauchten einen Schnitt. Dadurch haben wir erst rund ein Drittel Kunden abgegeben, aber bald schon ein Drittel Neukunden dazugewonnen.“

Räuchern ist eine ebenso alte wie geniale Technik der Fleischveredelung, bei der Salz und Rauch das rohe Fleisch konservieren. Damit am Ende des Prozesses aber ein Qualitätsprodukt wie der Moissburger Katenschinken entsteht, müssen viele Faktoren stimmen: „Man braucht Gefühl und Erfahrung“, sagt Kilian, denn Räuchern habe viel mit den Sinnen zu tun, mit Riechen, Sehen und Fühlen.

Dabei fängt gute Qualität schon vor den drei Räucherammern an: mit der Auswahl des Fleisches von Betrieben aus der Region und mit dem Salzen und Wenden der gut zwölf Kilogramm schweren Stücke in den ersten Wochen. Denn guter Schinken will Weile haben. Acht Wochen beträgt die Reifezeit beim Schweineschinken, zehn Wochen beim größeren Sauschinken. Mit einem Gesellen und einer Teilzeitkraft produzieren die beiden Geschäftsführer auf die altbewährte Weise rund

200 Schinken pro Woche, während der Spargelesaison klettert die Zahl auf bis zu 500. Kunden erhalten die Ware, die Kilian mit dem Kühlwagen selbst ausliefert, auf Wunsch am Stück, geschnitten oder gewürfelt und verpackt. Abnehmer sind Großhandel, Gastronomie, aber auch Fleischergeschäfte im Großraum Hamburg, die selbst nicht räuchern. „Wir haben mittlerweile auch Kunden im Siebengebirge und an der dänischen Grenze, die werden per Spedition beliefert“, sagt Kilian, der froh ist, dass Corona für seinen Heideschinken kein Thema ist. Im Gegenteil: „2020 war unser bisher bestes Jahr.“ Weil es so gut läuft, soll sich am kleinen Team auch nichts ändern: „Wir haben viele Stammkunden. Die

mögen unseren Schinken gern“, sagt Kilian. „Damit sind wir vollkommen glücklich und zufrieden.“ ☺ Ute Klingberg



Ein starkes Team: Robert Kilian (l.) und Frank Stragies.

IHKLW gratuliert

Unsere IHKLW gratuliert zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Erfolg:

175 Jahre

H. Kahl GmbH & Co.KG

Winsen/Luhe (1. Oktober)

Fritz Bohnhorst

Markt Café

Lüneburg (25. November)

100 Jahre

Winkelmann Elektromotoren GmbH & Co. KG

Uelzen (1. Oktober)

MAZ Anlagenbau GmbH

Karwitz (10. Oktober)

75 Jahre

Lembke & Koschick GmbH & Co. KG

Celle (20. Oktober)

50 Jahre

Hans-Jürgen Koschorreck

Versicherungen

Celle (1. Oktober)

Jörg Weber

Jalousie- und Rolladenbau e. K.

Celle (1. Oktober)

König-Stuben

Hotel und Restaurant

Bispingen (21. Oktober)

Omnibusbetrieb Gades

GmbH & Co. KG mitten

in Deutschland

Brome (1. November)



Alle aktuellen Firmenjubiläen
im Überblick finden Sie
unter unserewirtschaft.ihklw.de



Urkunden zum Firmenjubiläum

Sie feiern in diesem Jahr mit Ihrem Unternehmen ein Jubiläum, zum Beispiel zum 25-, 40- oder 50-jährigen Bestehen? Wir stellen Ihnen gern eine kostenfreie Urkunde zu diesem Anlass aus, fordern Sie diese einfach an unter ihk-lueneburg.de/firmenjubilaeum. Gern überreichen wir Ihnen die Urkunde auf Ihrer Jubiläumsfeier oder senden Ihnen diese auf dem Postweg zu. Wenn Sie wünschen, veröffentlichen wir Ihr Firmenjubiläum in *Unsere Wirtschaft* (ab 50 Jahre in 25-Jahres-Schritten) oder online auf unserewirtschaft.ihklw.de.



Urkunden für Mitarbeiter-Jubiläen

Ein Mitarbeiter feiert ein Arbeitsjubiläum oder geht in Ruhestand? Für beide Anlässe stellt unsere IHKLW Ihnen gern Urkunden aus. Anfordern können Sie diese für 34,57 Euro pro Stück unter ihk-lueneburg.de/ehrenurkunden.

Giesler & Co. GmbH

Hallen- und Gewerbebau



- Beratung, Planung und Ausführung
- schlüsselfertiger Gewerbebau
- kostengünstige Systemhallen
- Dach- und Wandverkleidungen

Mönchevahlberger Str. 5
38321 Denkte
Tel. 05331-90340
www.giesler-co.de



Buchen Sie jetzt für die nächste Ausgabe!

Das nächste Themen:

Ausgabe-Nr. 12/21
Deutschland muss
schneller werden:
Bürokratieabbau!



UNSERE WIRTSCHAFT ANZEIGENBERATUNG

Kumst Medien

Vermarktungsgesellschaft mbH

Telefon: 040 / 524 72 26-88

Mail: tanya.kumst@kumst-media.de

www.kumst-media.de

Business Angels verleihen Ideen Flügel

Von Lufttaxis und anderen hochskalierbaren Ideen: Was ein Engagement als Business Angel so spannend macht, verraten BANSON-Vorstand Ralf Geishauser und IBG-Geschäftsführer Josef Schulze Sutthoff im Interview.

Die Business Angels stehen Start-ups als private Investoren zur Seite. Was muss ein Start-up mitbringen, damit ein Angel interessiert ist?

Geishauser: Zwei Punkte sind dabei ganz wichtig: Das Team selbst muss überzeugen und die Idee. Business Angels und Gründer gehen eine längerfristige Verbindung ein, daher muss es menschlich zwischen beiden passen. Das gilt auch für das Zusammenspiel im Gründerteam. Außerdem brauchen die Gründer eine Vision und müssen Menschen von dieser Vision begeistern können. Ein gutes Know-how des Geschäftsfelds sollte ebenso vorhanden sein.

Schulze Sutthoff: Wichtig ist auch, dass die Idee skalierbar ist. Oft kommen diese Ideen aus dem universitären Bereich und gerade hier ist die Erfahrung von Business Angels wichtig, weil die hochinnovativen und hochskalierbaren Technologien noch eine gewisse Zeit zur Marktreife brauchen. Der Marktstart muss gut organisiert sein, damit man nicht am Markt vorbei produziert.

Beim BANSON-Netzwerktreffen Ende September in der Region Braunschweig-Wolfsburg lag der Fokus auf Digitalisierung und Mobilität. Warum?

Schulze Sutthoff: Beide Branchen wandeln sich aktuell extrem schnell und sie sind besonders zukunftssträchtig und erfolgsversprechend. Das hat sich auch auf der Consumer Electronics Show (CES) gezeigt, die als Leitmesse für digitale Mobilität gilt – und als Trendindikator. Insbesondere an der Schnittstelle von Mobilität und Digitalisierung ist in den nächsten Jahren eine Vielzahl an Innovationen und neuen Geschäftsmodellen zu erwarten.

Geishauser: Wobei wir auf die verschiedenen Facetten von Mobilität zielen. Gemeint ist



Starke Partner: BANSON-Vorstand Ralf Geishauser und Josef Schulze Sutthoff, Geschäftsführer der Innovations- und Beteiligungsgesellschaft (IBG) Wolfsburg mbH.

nicht nur das Auto, sondern eben auch E-Roller, ÖPNV, Carsharing und vor allem der Bereich Lufttaxis, in dem wir vor vielen spannenden Entwicklungen stehen, die sich in wenigen Jahren etablieren werden. Die Verbindung all dieser Angebote auf Plattformen, über die Nutzer das richtige Verkehrsmittel für jede beliebige Teilstrecke auf ihrem Weg von A nach B online hintereinander buchen können, lässt viele Gründungen erwarten.

Herr Geishauser, regelmäßig treffen Gründer und Business Angels auch bei Matching Abendn zusammen. Wie ist die Erfolgsquote?

Geishauser: Bei vier Treffen im Jahr stellen sich jeweils vier Gründerteams vor zirka 30 bis 60 Teilnehmenden vor. Im Schnitt haben ein Jahr nach dem Pitch rund 50 Prozent der Gründer eine Finanzierung über einen Business Angel erzielt.

Herr Schulze Sutthoff, die Investorinnen und Investoren gehen immer auch ein Risiko ein. Warum lohnt sich ein Engagement als Business Angel dennoch?

Schulze Sutthoff: Oft sind Business Angel Menschen, die beruflich viel erreicht haben und ihre Erfahrung auch weitergeben möchten. Das Engagement in dieser frühen Phase

eines Unternehmens bringt außerdem einen hohen Gestaltungsspielraum mit sich. Es ist wahnsinnig spannend, sich mit neuen Ideen auseinanderzusetzen, deren Marktchancen einzuschätzen, Weichenstellungen mit zu prägen und die weitere Entwicklung zu verfolgen. Und natürlich ist das auch eine gute Möglichkeit, Investitionen zu streuen und gute Erträge zu erzielen.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Business Angel zu werden?

Geishauser: Business Angel brauchen Flügel: Den Geld-Flügel, also das Kapital, das investiert werden kann und soll. Und den Know-how-Flügel, sprich das Wissen und die Erfahrung, um die Gründer zu unterstützen. BANSON hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Businessangeltum bekannter zu machen und die Angel zu begleiten: Wir bieten Know-how, helfen Wissen aufzubauen und wir bringen Investoren zusammen, die gemeinsam in Ideen investieren möchten. ■ Sandra Bengsch

 Das Business Angel Netzwerk Südostniedersachsen (BANSON) unterstützt Gründerinnen und Gründer von Braunschweig bis Lüneburg. Mehr Informationen: banson.de

Appetit auf Neues?

**JETZT
AM
KIOSK!**



Jetzt auch im **WEB**



www.genussguide-hamburg.com

Uelzena setzt auf digitale Logistik

Das Hochregallager der Uelzena bietet 13.000 Palettenstellplätze sowie vollständig automatisierte Lagerungsprozesse.

Digitale Logistik bei der Uelzena eG in Uelzen: Um Wartezeiten für die Fahrer der täglich rund 40 abzufertigenden Lkws gering zu halten, hat das Unternehmen ein webbasiertes Zeitfenstermanagementsystem eingeführt.

Wer bei der Uelzena ein Zeitfenster zur Anlieferung oder Abholung von Waren buchen möchte, hat mit einem Vorlauf von zwei Wochen die Gelegenheit dazu. Doch auch spontane Buchungen sind möglich – bis zum Vortag um 16 Uhr. Das gibt den Uelzena-Mitarbeitenden die Möglichkeit, ausreichend Zeit für die Abfertigung der jeweiligen Fahrzeuge einzuplanen.

„Die Planung von Zeitfenstern entlastet die Mitarbeitenden vor allem in der Prime-Time am Montag. Die Fahrzeuge kommen nicht mehr so geballt wie früher“, sagt Lagerleiter Robert Dömland. Die detaillierte Abbildung aller Prozesse sorgt für gezieltere Planungsmöglichkeiten, auch die „Dispo-Teams“ profitieren von deutlich transparenteren Prozessen und können bei Bedarf effektiv agieren. Und wenn doch mal ein Lkw ohne Voranmeldung in Uelzen eintrifft? „Dann haben die Lkws, die einen Slot



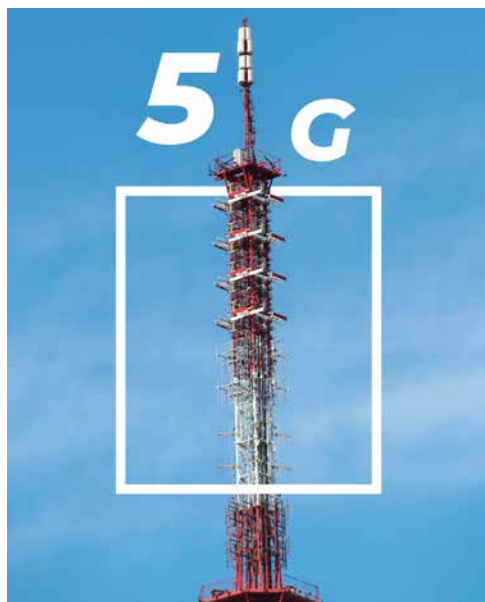
angemeldet haben, natürlich Vorrang – doch auch für die anderen finden wir irgendeine Lücke“, sagt Projektleiter Florian Otto.

Durch die Einführung des Zeitfenstermanagementsystems ist es Uelzena gelungen, die Wartezeiten an der Rampe auf ein Minimum zu reduzieren. Und falls es doch mal dazu kommt? „Dann gestalten wir diese Wartezeit für die Fahrer so angenehm wie möglich“, sagt Otto.

Ob kostenlose Duschmöglichkeiten, moderne Sanitäreinrichtungen oder vergünstigte Getränke und Snacks – für die Uelzena-Gruppe habe das Wohl der Fahrer einen besonderen Stellenwert, so Otto. red



Mehr über das digitale Buchungssystem bei der Uelzena lesen Sie unter unsere-wirtschaft.ihklw.de/digitale-logistik.



5G-Ausbau im Landkreis Uelzen

Der Landkreis Uelzen will sich künftig verstärkt im Bereich 4G/5G und Mobilfunkausbau einsetzen. Das Ziel: eine stetige Verbesserung der Mobilfunkversorgung. „Für eine gesicherte Daseinsvorsorge sowie gute Lebensqualität ist besonders im ländlichen Raum ein stabiles Mobilfunknetz unerlässlich“, heißt es aus der Kreisverwaltung. Und weiter: „Mit der 5G-Technologie eröffnen sich durch wesentliche Verbesserungen bei den Übertragungszeiten ganz neue Möglichkeiten für Gewerbe, Gesundheit, Mobilität, Landwirtschaft und Tourismus.“

Unternehmen, die Fragen zum Thema 5G und Mobilfunkausbau haben, können sich an Sandra Suck vom Team Digitale Infrastruktur des Landkreises Uelzen wenden: Tel. 0581 82-8016, s.suck@landkreis-uelzen.de. red

Bundesverdienstkreuz für IHKLW-Ehrenpräsident Manzke

Eberhard Manzke, Lüneburger Unternehmer und ehemaliger Präsident unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW), hat im August das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Auf Vorschlag von Ministerpräsident Stephan Weil übergab Lüneburgs Oberbürgermeister Ulrich Mädge die Auszeichnung für langjähriges ehrenamtliches Engagement in zahlreichen Gremien der Selbstorganisation der Wirtschaft, in Branchenverbänden und in der Kommunalpolitik. Darüber hinaus habe Manzke sich auch durch sein karitatives Engagement um das Wohl der Bundesrepublik Deutschland verdient gemacht, erklärte Mädge bei der Verleihung im Rathaus in Lüneburg.

„Eberhard Manzke hat sich durch langjährigen Einsatz für die regionale Wirtschaft, aber auch für die Gesellschaft hervor getan. Wir freuen uns und gratulieren herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung“, sagt IHKLW-Präsident Andreas Kirschenmann.

Das väterliche Unternehmen, heute Manzke Gruppe, in Volkstorf bei Lüneburg übernahm Manzke im Jahr 1974. Von 2007 bis 2012 war Manzke Präsident unserer IHKLW, zuvor bereits acht Jahre lang

Lüneburgs Oberbürgermeister Ulrich Mädge (r.) hat Eberhard Manzke mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.



Vizepräsident. Außerdem stand er von 2010 bis 2011 als Präsident an der Spitze des niedersächsischen Industrie- und Handelskammertags (heute IHK Niedersachsen). Seit 1995 war er Mitglied der IHKLW-Vollversammlung, dem Parlament der regionalen Wirtschaft. Nach seinem Ausscheiden aus dem Präsidentenamt wurde er im Jahr 2012 zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Des Weiteren war Manzke von 2002 bis 2007 Präsident des Arbeitgeberverbandes Lüneburg-Nordostniedersachsen. Im Jahr 1995 gründete er die „Friedensstiftung Günter Manzke“ zur Förderung von Initiativen und Personengruppen, die sich in besonderer Weise um Internationale Gesinnung und Völkerverständigung bemühen. awi

3

weitere Unternehmen haben jetzt das niedersachsenweite Qualitätssiegel „TOP AUSBILDUNG“ erhalten: das Ringhotel Sellhorn aus Hanstedt im Landkreis Harburg, die SKF GmbH aus Lüchow im Landkreis Lüchow-Dannenberg und die Hochwald Foods GmbH aus Lüneburg.

Mit dem Siegel bestätigt unsere IHKLW den Unternehmen gute Ausbildungsleistungen. Ausbildungsmarketing und Recruiting, Start der Ausbildung, Organisation, Prüfung sowie Ausbildungsabschluss und Personalentwicklung – fünf Bereiche werden im Vorfeld bei einem Qualitätscheck von den Unternehmen und von einer unabhängigen Jury betrachtet.

Weitere Informationen zum Siegel „TOP AUSBILDUNG“ und zu den ausgezeichneten Unternehmen sind zu finden unter ihk-lueneburg.de/topausbildung. ben

Info: www.rows-hh.de

ROWES

ROWES Consulting Ltd. (D)

Stemwarde Str. 28
D-21465 Reinbek
Tel. 040 / 7439 - 0146
Fax 040 / 7439 - 1119
Bürozeit: tägl. von 10 – 18 Uhr

Ihr Ansprechpartner freut sich auf Sie:

Rolf-Werner Schmitz

Dipl. Kaufmann, Director
ROWES Verwaltungsges. Ltd. (D)

Geprüfter Finanz- und
Kreditfachmann (FH)

Sachverständiger für
Unternehmensbewertung (IHK)

Wir machen Sie fit für optimierte geförderte gewerbliche Investitionen:

- Von der Gründung über Expansion bis zur Beteiligung/Übernahme/Nachfolge – von Start-up bis Back-Up.
- Für bedarfsgerechte **gewerbliche Investitionszuschüsse sowie Nutzung der KfW-Darlehens-Förderprogramme** – mit direktem Draht zur KfW oder zusammen mit Ihrer Hausbank.
- Für **maßgeschneiderte Förder-Lösungen** Ihrer betrieblichen Investitionen mit SP auf der Einbeziehung von Investitionszuschüssen in den norddeutschen Bundesländern für KMU. Basierend auf der Erfahrung eines langjährig erfolgreichen Teams mit StB, WP und Architektin/Innenarchitektin – zusätzlich Wirtsch.-Ing. für IT-Lösungen und Sachverst. f. Unternehmensbewertung.
- Wir arbeiten für bezahlbare Kosten, weil sie größtenteils erfolgsabhängig sind. Wir bewegen mit Ihnen, was Sie bewegen wollen. Wann startet Ihr betriebliches Fitness-Förder-Programm?

PS: „Der das für Euch gedengelt hat, der ist einfach genial.“ sagte ein Vorstand einer IHK zum GF eines unserer Kunden.

E-Mail: rwschmitz@rows-hh.de

Business Angels verleihen Ideen Flügel

Von Lufttaxis und anderen hochskalierbaren Ideen: Was ein Engagement als Business Angel so spannend macht, verraten BANSON-Vorstand Ralf Geishauser und IBG-Geschäftsführer Josef Schulze Sutthoff im Interview.

Die Business Angels stehen Start-ups als private Investoren zur Seite. Was muss ein Start-up mitbringen, damit ein Angel interessiert ist?

Geishauser: Zwei Punkte sind dabei ganz wichtig: Das Team selbst muss überzeugen und die Idee. Business Angels und Gründer gehen eine längerfristige Verbindung ein, daher muss es menschlich zwischen beiden passen. Das gilt auch für das Zusammenspiel im Gründerteam. Außerdem brauchen die Gründer eine Vision und müssen Menschen von dieser Vision begeistern können. Ein gutes Know-how des Geschäftsfelds sollte ebenso vorhanden sein.

Schulze Sutthoff: Wichtig ist auch, dass die Idee skalierbar ist. Oft kommen diese Ideen aus dem universitären Bereich und gerade hier ist die Erfahrung von Business Angels wichtig, weil die hochinnovativen und hochskalierbaren Technologien noch eine gewisse Zeit zur Marktreife brauchen. Der Marktstart muss gut organisiert sein, damit man nicht am Markt vorbei produziert.

Beim BANSON-Netzwerktreffen Ende September in der Region Braunschweig-Wolfsburg lag der Fokus auf Digitalisierung und Mobilität. Warum?

Schulze Sutthoff: Beide Branchen wandeln sich aktuell extrem schnell und sie sind besonders zukunftssträchtig und erfolgsversprechend. Das hat sich auch auf der Consumer Electronics Show (CES) gezeigt, die als Leitmesse für digitale Mobilität gilt – und als Trendindikator. Insbesondere an der Schnittstelle von Mobilität und Digitalisierung ist in den nächsten Jahren eine Vielzahl an Innovationen und neuen Geschäftsmodellen zu erwarten.

Geishauser: Wobei wir auf die verschiedenen Facetten von Mobilität zielen. Gemeint ist



Starke Partner: BANSON-Vorstand Ralf Geishauser und Josef Schulze Sutthoff, Geschäftsführer der Innovations- und Beteiligungsgesellschaft (IBG) Wolfsburg mbH.

nicht nur das Auto, sondern eben auch E-Roller, ÖPNV, Carsharing und vor allem der Bereich Lufttaxis, in dem wir vor vielen spannenden Entwicklungen stehen, die sich in wenigen Jahren etablieren werden. Die Verbindung all dieser Angebote auf Plattformen, über die Nutzer das richtige Verkehrsmittel für jede beliebige Teilstrecke auf ihrem Weg von A nach B online hintereinander buchen können, lässt viele Gründungen erwarten.

Herr Geishauser, regelmäßig treffen Gründer und Business Angels auch bei Matching Abendn zusammen. Wie ist die Erfolgsquote?

Geishauser: Bei vier Treffen im Jahr stellen sich jeweils vier Gründerteams vor zirka 30 bis 60 Teilnehmenden vor. Im Schnitt haben ein Jahr nach dem Pitch rund 50 Prozent der Gründer eine Finanzierung über einen Business Angel erzielt.

Herr Schulze Sutthoff, die Investorinnen und Investoren gehen immer auch ein Risiko ein. Warum lohnt sich ein Engagement als Business Angel dennoch?

Schulze Sutthoff: Oft sind Business Angel Menschen, die beruflich viel erreicht haben und ihre Erfahrung auch weitergeben möchten. Das Engagement in dieser frühen Phase

eines Unternehmens bringt außerdem einen hohen Gestaltungsspielraum mit sich. Es ist wahnsinnig spannend, sich mit neuen Ideen auseinanderzusetzen, deren Marktchancen einzuschätzen, Weichenstellungen mit zu prägen und die weitere Entwicklung zu verfolgen. Und natürlich ist das auch eine gute Möglichkeit, Investitionen zu streuen und gute Erträge zu erzielen.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Business Angel zu werden?

Geishauser: Business Angel brauchen Flügel: Den Geld-Flügel, also das Kapital, das investiert werden kann und soll. Und den Know-how-Flügel, sprich das Wissen und die Erfahrung, um die Gründer zu unterstützen. BANSON hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Businessangeltum bekannter zu machen und die Angel zu begleiten: Wir bieten Know-how, helfen Wissen aufzubauen und wir bringen Investoren zusammen, die gemeinsam in Ideen investieren möchten. ■ Sandra Bengsch



Das Business Angel Netzwerk Südostniedersachsen (BANSON) unterstützt Gründerinnen und Gründer von Braunschweig bis Lüneburg. Mehr Informationen: banson.de

Appetit auf Neues?

**JETZT
AM
KIOSK!**



Jetzt auch im **WEB**



www.genussguide-hamburg.com



Eine Wasserstofftankstelle könnte in Walsrode bald real werden: Statt aus Windkraft soll der Strom für die Elektrolyse aus Photovoltaik kommen.

Walsrode setzt auf Wasserstoff

Die Wirtschaftsförderung Deltaland empfiehlt nach einer Machbarkeitsstudie, Strom aus Photovoltaik für die lokale Wasserstoffproduktion zu nutzen.
An einer Tankstelle könnten nicht nur Lkws H2 tanken.

Eine Wasserstofftankstelle am A27park Walsrode mit lokaler Wertschöpfungskette – das könnte bald real werden. Zumindest ist die Wasserstofftankstelle ein Resultat der EU-geförderten Machbarkeitsstudie im Auftrag der Wirtschaftsförderung Deltaland zusammen mit einer Steuerungsgruppe aus regionaler Wirtschaft und Kommunen. Das Büro Wenger Engineering aus Ulm hatte von November 2020 bis Juni 2021 die Potenziale der Wasserstofftechnologie für die Vogelparkregion untersucht. Zentrales Ergebnis: Erneuerbare Energien können in der Vogelparkregion die Basis für eine regionale Wasserstoffproduktion darstellen. Dabei sollte die Region auf Strom aus Photovoltaik (PV) setzen. Laut Deltaland könnte auf dem Hallendach der Tankstelle eine PV-Anlage Strom erzeugen, die Projek-

tierung durch einen Investor laufe. Ergänzend könnten PV-Strom von einer Freiland-Anlage der Stadt Walsrode sowie Windenergie vom Windpark Walsrode für die Vor-Ort-Elektrolyse genutzt werden.

Die Tankstelle könnte Deltaland zufolge Lkws und Flurförderzeuge ansässiger Logistikunternehmen mit grünem Wasserstoff versorgen. „Ein solches örtliches Verbundprojekt hätte Modellcharakter innerhalb der H2-Region Nordost-Niedersachsen, an der das Deltaland und der Heidekreis mitwirken“, so Deltaland.

Aufgrund der höheren Verkehrsfrequenz bietet sich der Studie zufolge auch eine Wasserstofftankstelle an der A 7 an. Perspektivisch denkbar sei auch eine Grünstromelektrolyse am Standort Bomlitz mit dem Ziel, dort in größerem Maßstab Wasserstoff zu produzie-

ren. Allerdings sei dafür das Zusammenspiel von vorhandenen PV- und Windkraftanlagen, dem Industriepark Walsrode sowie dem Energie- und Umweltpark noch eingehender zu beleuchten. Ein Wermutstropfen ergibt sich aus der Studie für die Biogas-Branche: Solange Wasserstoff aus Biogas keine Anerkennung als „grün“ erhält, wird er nicht in der Breite einsetzbar sein.

Für die 75.000 Euro teure Machbarkeitsstudie hat die Wirtschaftsförderung Deltaland zu ihrem Eigenanteil einen LEADER-Zuschuss in Höhe von 50 Prozent eingeworben. Die Kofinanzierung teilen sich der Landkreis Heidekreis, die Stadtwerke Böhmetal und die Spedition Kruse.

■ Sandra Bengsch



Alle Studienergebnisse sind zu finden unter deltaland.de



Neues Vorstandsmitglied bei der Sparkasse

Tim Faß wird neues Vorstandsmitglied der Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg. Sein neues Amt wird der 48-Jährige zum 1. Januar antreten. Die Stelle war ausgeschrieben, da der bisherige Stellvertreter, Patrick Kuchelmeister, als stellvertretender Vorstandsvorsitzender in den Vorstand der Sparkasse Ravensburg berufen wurde.

Mit dem Start von Dr. Bernd Schmid zum 1. September dieses Jahres ist der Vorstand der Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg somit wieder komplett. Der in Eutin geborene Faß leitet aktuell den Bereich Marktfolge Aktiv und ist Verhinderungsvertreter der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg. red

Celle ist attraktiv für Unternehmen

Celle ist ein attraktiver Standort – für Menschen und Unternehmen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Consult) im Auftrag des Arbeitgeberverbands NiedersachsenMetall. Demnach hat Celle in den vergangenen zehn Jahren sehr vom Aufschwung am Arbeitsmarkt profitiert. Außerdem tragen Celler Unternehmen intensiv dazu bei, dass der Standort auch in Zukunft gut gegen Fachkräftemangel gerüstet ist, denn in Celle wird besonders stark ausgebildet. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet auch die Wirtschaftsförderung der Stadt, die unter den Unternehmen einen sehr guten Ruf genießt. Dabei hebt die Studie insbesondere den unbürokratischen Charakter der Verbindung zwischen Wirtschaft und Verwaltung hervor, an dem es vielen Konkurrenzstädten mangelt. ben



Mehr über die Studie und zum Landkreis Celle als Wirtschaftsstandort lesen Sie unter unsererwirtschaft.ihklw.de/celle-attraktiv



Studie zum Wirtschaftsstandort Celle (v.l.): Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall, Studienautor Hanno Kempermann von IW Consult und Celles Oberbürgermeister Dr. Jörg Nigge.

Heidjeria

Wir fangen die



Heideblüte

ein. In Purpur getaucht, erfreut die Heideblüte auf den sanften Hügeln der Lüneburger Heide ein ums andere Jahr das Wandererherz.

Unsere exklusiven hausgemachten Kreationen halten diese Stimmung genussvoll für Sie fest!

Für das leibliche Wohl:

Gelees, Liköre

Grillsalze

Belgische Schokolade mit Heideblüten-Crunch

Für Charme & Gemütlichkeit zu Hause:

Badesalze

Stilvolle Kissen mit Heidemotiven und kostbarem Loden



- Präsentkorb-Versand über das ganze Jahr
- Individuelle Anfertigungen
- Kleine und große Geschenkideen für private Anlässe und Unternehmen
- Saisonaler Frischeversand von lokal produzierten Erzeugnissen: Spargel, Blaubeeren, Kartoffeln, Wild, Geflügel

Callunaburg GmbH – Heidjeria, regionale Produkte der Lüneburger Heide | Bockhorn 1 | 29664 Walsrode | Telefon 05162/9815-78
E-Mail heidjeria@callunaburg.de

www.heidjeria.de

Business Angels verleihen Ideen Flügel

Von Lufttaxis und anderen hochskalierbaren Ideen: Was ein Engagement als Business Angel so spannend macht, verraten BANSON-Vorstand Ralf Geishauser und IBG-Geschäftsführer Josef Schulze Sutthoff im Interview.

Die Business Angels stehen Start-ups als private Investoren zur Seite. Was muss ein Start-up mitbringen, damit ein Angel interessiert ist?

Geishauser: Zwei Punkte sind dabei ganz wichtig: Das Team selbst muss überzeugen und die Idee. Business Angels und Gründer gehen eine längerfristige Verbindung ein, daher muss es menschlich zwischen beiden passen. Das gilt auch für das Zusammenspiel im Gründerteam. Außerdem brauchen die Gründer eine Vision und müssen Menschen von dieser Vision begeistern können. Ein gutes Know-how des Geschäftsfelds sollte ebenso vorhanden sein.

Schulze Sutthoff: Wichtig ist auch, dass die Idee skalierbar ist. Oft kommen diese Ideen aus dem universitären Bereich und gerade hier ist die Erfahrung von Business Angels wichtig, weil die hochinnovativen und hochskalierbaren Technologien noch eine gewisse Zeit zur Marktreife brauchen. Der Marktstart muss gut organisiert sein, damit man nicht am Markt vorbei produziert.

Beim BANSON-Netzwerktreffen Ende September in der Region Braunschweig-Wolfsburg lag der Fokus auf Digitalisierung und Mobilität. Warum?

Schulze Sutthoff: Beide Branchen wandeln sich aktuell extrem schnell und sie sind besonders zukunftssträchtig und erfolgsversprechend. Das hat sich auch auf der Consumer Electronics Show (CES) gezeigt, die als Leitmesse für digitale Mobilität gilt – und als Trendindikator. Insbesondere an der Schnittstelle von Mobilität und Digitalisierung ist in den nächsten Jahren eine Vielzahl an Innovationen und neuen Geschäftsmodellen zu erwarten.

Geishauser: Wobei wir auf die verschiedenen Facetten von Mobilität zielen. Gemeint ist



Starke Partner: BANSON-Vorstand Ralf Geishauser und Josef Schulze Sutthoff, Geschäftsführer der Innovations- und Beteiligungsgesellschaft (IBG) Wolfsburg mbH.

nicht nur das Auto, sondern eben auch E-Roller, ÖPNV, Carsharing und vor allem der Bereich Lufttaxis, in dem wir vor vielen spannenden Entwicklungen stehen, die sich in wenigen Jahren etablieren werden. Die Verbindung all dieser Angebote auf Plattformen, über die Nutzer das richtige Verkehrsmittel für jede beliebige Teilstrecke auf ihrem Weg von A nach B online hintereinander buchen können, lässt viele Gründungen erwarten.

Herr Geishauser, regelmäßig treffen Gründer und Business Angels auch bei Matching Abendn zusammen. Wie ist die Erfolgsquote?

Geishauser: Bei vier Treffen im Jahr stellen sich jeweils vier Gründerteams vor zirka 30 bis 60 Teilnehmenden vor. Im Schnitt haben ein Jahr nach dem Pitch rund 50 Prozent der Gründer eine Finanzierung über einen Business Angel erzielt.

Herr Schulze Sutthoff, die Investorinnen und Investoren gehen immer auch ein Risiko ein. Warum lohnt sich ein Engagement als Business Angel dennoch?

Schulze Sutthoff: Oft sind Business Angel Menschen, die beruflich viel erreicht haben und ihre Erfahrung auch weitergeben möchten. Das Engagement in dieser frühen Phase

eines Unternehmens bringt außerdem einen hohen Gestaltungsspielraum mit sich. Es ist wahnsinnig spannend, sich mit neuen Ideen auseinanderzusetzen, deren Marktchancen einzuschätzen, Weichenstellungen mit zu prägen und die weitere Entwicklung zu verfolgen. Und natürlich ist das auch eine gute Möglichkeit, Investitionen zu streuen und gute Erträge zu erzielen.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Business Angel zu werden?

Geishauser: Business Angel brauchen Flügel: Den Geld-Flügel, also das Kapital, das investiert werden kann und soll. Und den Know-how-Flügel, sprich das Wissen und die Erfahrung, um die Gründer zu unterstützen. BANSON hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Businessangeltum bekannter zu machen und die Angel zu begleiten: Wir bieten Know-how, helfen Wissen aufzubauen und wir bringen Investoren zusammen, die gemeinsam in Ideen investieren möchten. ■ Sandra Bengsch

 Das Business Angel Netzwerk Südostniedersachsen (BANSON) unterstützt Gründerinnen und Gründer von Braunschweig bis Lüneburg. Mehr Informationen: banson.de

Appetit auf Neues?

**JETZT
AM
KIOSK!**



Jetzt auch im **WEB**



www.genussguide-hamburg.com



Große Freude bei den Initiatoren des Coworking-Spaces, als Europa- und Regionalministerin Birgit Honé den Förderbescheid Ende August übergab.

Land fördert Coworking-Space in Gifhorn

Das Land Niedersachsen fördert die Pläne der Stadt Gifhorn für einen ersten Coworking-Space in der Innenstadt. Regionalministerin Birgit Honé hat Ende August einen Förderbescheid in Höhe von 162.000 Euro aus dem Programm „Zukunftsräume Niedersachsen“ übergeben. Inklusive des 60-prozentigen Landesanteils stehen damit für die geplante Einrichtung 270.000 Euro zur Verfügung. Geplant sind sieben feste und vier flexible Arbeitsplätze auf einer Fläche von 200 Quadratmetern. „Coworking-Spaces sind gerade in Zeiten digitaler Arbeit und von Corona interessant“, sagt Birgit Honé: „Sie können Innenstädte beleben, den beruflichen

Austausch fördern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und durch kürzere Pendlerwege Ressourcen schonen und Flexibilität verbessern.“ Mit dem Programm „Zukunftsräume“ will das Regionalministerium die Resilienz von Klein- und Mittelzentren als Ankerpunkte im Flächenland Niedersachsen stärken. „Das Bedürfnis nach neuen Arbeitsformen ist keine Frage der Metropolen. Auch in Gifhorn gibt es viele kreative Köpfe, die andere Anforderungen an ihren Arbeitsplatz haben, und denen wollen wir gerecht werden“, sagt Gifhorns Bürgermeister Matthias Nerlich: „Deshalb freue ich mich sehr darüber, dass unser

attraktives Coworking-Projekt mit ins Förderprogramm aufgenommen wurde.“

Hintergrund: Das Programm „Zukunftsräume“ richtet sich vor allem an Klein- und Mittelzentren ab 10.000 Einwohnern. Mit dem Programm werden besonders stadtrregionale Kooperationen und Entwicklungsprojekte zur Verbesserung der Versorgung und Attraktivität in den Zentren gefördert. Seit 2019 wurden niedersachsenweit 41 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von 8,3 Millionen Euro bewilligt und im Zuge der vierten Förderrunde werden 19 weitere Projekte in das Programm aufgenommen. red

Entwicklungsdienstleister kooperieren

Die Asap-Gruppe und die fka GmbH gehen ab jetzt gemeinsame Wege. Als Kooperationspartner wollen die Entwicklungsdienstleister für Mobilitätsindustrie Kompetenzen bündeln und Synergien nutzen. Sie streben gemeinsame Wege in potenziellen Forschungs- und Vorentwicklungsprojekten sowie in Serienentwicklungsprojekten an. Im Fokus stehen nach eigener Aussage zukunftsorientierte Technologien wie E-Mobilität, Connectivity und Advanced Driver Assistance Systeme. „Mit ihrem klaren Fokus auf zukunftsorientierte Technologien der Automobilindustrie ergänzen sich die Asap-Gruppe und die fka nicht nur kulturell,



sondern auch fachlich hervorragend“, sagt Michael Neisen, CEO der Asap-Gruppe, die in Wolfsburg mehrere Büros unterhält. Jens Kotte, Geschäftsführer von fka, ergänzt: „Die Asap-Gruppe erfüllt all unsere Voraussetzungen für einen starken Kooperationspartner. Als Automotive-Experte bringt Asap das nötige Verständnis für die Kundenbedürfnisse und einen ganzheitlichen Blick auf die Fahrzeugentwicklung sowie das entsprechende Netzwerk mit.“ red



Neues Vorstandsmitglied bei der Sparkasse

Tim Faß wird neues Vorstandsmitglied der Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg. Sein neues Amt wird der 48-Jährige zum 1. Januar antreten.

Die Stelle war ausgeschrieben, da der bisherige Stelleninhaber, Patrick Kuchelmeister, als stellvertretender

Vorstandsvorsitzender in den Vorstand der Sparkasse Ravensburg berufen wurde. Mit dem Start von Dr.

Bernd Schmid zum 1. September dieses Jahres ist der Vorstand der Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg somit wieder komplett. Der in Eutin geborene Faß leitet aktuell den

Bereich Marktfolge Aktiv und ist Verhinderungsvertreter der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg. red

Wittinger Hafen soll modernisiert werden

Das Land Niedersachsen fördert die Stadt Wittingen mit knapp 2,5 Millionen Euro aus dem Sonderprogramm Häfen. Die Förderung soll in das Projekt „Modernisierung der Liegestelle und Geländeanpassung im Hafen Wittingen“ fließen. Mit dem Vorhaben soll die Leistungsfähigkeit des Wittinger Hafens erhöht werden, um regionales Wirtschaftswachstum und Beschäftigung zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Modernisierungen der Liegestelle und des Hafengeländes sollen den im Hafen ansässigen Unternehmen verbesserte Verlademöglichkeiten bieten. Unter anderem soll eine neue Spundwand eingesetzt werden. Aktuell können am Wittinger Hafen bis zu 400.000 Tonnen pro Jahr umgeschlagen werden, nach der Modernisierung könnten es nach Schätzungen der Stadt bis zu 550.000 Tonnen sein, darunter auch Schwerlastgüter. ben

 Mehr über die Pläne für den Wittinger Hafen lesen Sie unter [unsererwirtschaft.ihklw.de/hafen-wittingen](https://www.ihklw.de/hafen-wittingen).

1,8

Millionen Euro erhält Wolfsburg aus dem Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt!“. Die Förderung speist sich aus der EU-Aufbauhilfe REACT EU, die die Folgen der Corona-Pandemie für die innerstädtischen Bereiche abmildern soll. „Diese Mittel werden einen erheblichen Teil dazu beitragen, den Bereich Porschestraße deutlich zu beleben und zu attraktivieren. Nun müssen Stadt und WMG die angedachten Konzepte und Projekte schnellstmöglich in die Tat umsetzen“, so Dennis Weilmann, Erster Stadtrat und Dezernent für Wirtschaft, Digitales und Kultur der Stadt Wolfsburg. Insgesamt zahlt das Land Niedersachsen rund 117 Millionen Euro über das Sofortprogramm „Perspektive Innenstadt!“ für die Aufwertung der Innenstädte in Niedersachsen. ben



Glasfaser

Die optimale Basis für das Homeoffice.



[wobcom.de](https://www.wobcom.de)

WOBCOM

Arbeiten, wie wir es wollen

Leonie Müller hält Vorträge über New Work – und plädiert dafür, den Begriff nicht als Heilversprechen zu sehen, sondern in seiner ursprünglichen Bedeutung: zeitgemäße Arbeit.

Frau Müller, vor sechs Jahren kündigten Sie Ihre Wohnung und kauften stattdessen eine Bahncard 100. Wie sind Sie denn auf diese Idee gekommen?

Ich war Studentin und hatte Ärger mit meiner Vermieterin. Der Wohnungsmarkt in meiner Studienstadt Tübingen war schwierig. Ich überlegte, wie oft ich eigentlich in meiner Wohnung bin. Außerdem bin ich vor meinem Studium neun Monate lang auf Weltreise gewesen und habe aus meinem Rucksack gelebt. Ich dachte: Warum nicht noch einmal, nur diesmal in Deutschland und inklusive Studium? Vom ersten Gedanken bis zur Umsetzung vergingen drei Wochen.

Und die bürokratisch-pragmatischen Dinge? Wie lösten Sie die?

Ich war bei meiner Familie in Bielefeld gemeldet, genau wie jetzt auch. Ich habe Familie und Freunde zwischen Hamburg und dem Bodensee. Bei ihnen habe ich viel übernachtet – und geduscht (lacht).

Es hat offensichtlich gut funktioniert! Sonst hätten Sie nicht insgesamt vier Jahre im Zug gelebt. Und jetzt?

Jetzt lebe und arbeite ich seit einigen Monaten in einem Van. Den Transporter baue ich so um, dass ich darin auch Coachings anbieten kann. Während meiner Zeit in der Bahn habe ich gemerkt, wie viele Menschen sich für diese Lebensform interessieren. Sie fanden es komisch, aber auch faszinierend. Viele hat es auch sehr irritiert.

Vom mobilen Studium zur mobilen Arbeit, kann man sagen. Sie sind als systemische Beraterin selbstständig und halten Vorträge zum Thema „New Work“. Wie definieren Sie den Begriff?

Leider ist New Work zu einem Modebegriff geworden, unter dem jeder etwas anderes versteht: von schöneren Büromöbeln über Homeoffice, flexiblen Arbeitszeiten und anderer Bezahlung, neuen Modellen für Zusammenarbeit wie Agilität und Selbstorganisation bis zu neuen Modellen von Work-Life-Blending (Verschmelzung von Arbeits- und Privatleben, Anm. d. Red.) und der Vereinbarkeit mit dem Familienleben.

Dabei stammt der Begriff schon aus den 80er-Jahren. Der Philosoph und Anthropologe Frithjof Bergmann hat ihn in seinem Buch „Neue Arbeit, neue Kultur“ 2004 etabliert. Ihm ging es darum, dass Arbeit etwas sein sollte, das man „wirklich, wirklich will“. Ich sehe es kritisch, dass New Work als Megatrend bezeichnet wird, denn alles, was gehyped wird, wird irgendwann durch neue Trends ersetzt. Die Veränderung der Arbeitswelt ist aber permanent.

Was ist New Work denn für Sie selbst?

Ich definiere New Work als zeitgemäßes Arbeiten. Und es geht wie bei Bergmann um die Frage, was jeder Einzelne wirklich will. Darum, dass Arbeit nicht wie eine „milde Erkältung“ sein darf, die man eben aushält. Viele wissen aber gar nicht, was sie wirklich wollen. Bergmann nannte das die „Armut der Begier-



Leonie Müller, 29, arbeitet freiberuflich als Unternehmensberaterin und Autorin. 2020 hat sie in Berlin das „Zentrum für Neue Arbeit“ nach dem Vorbild des New-Work-Erfinders Frithjof Bergmann (1930-2021) gegründet. leoniemueller.work/new-work.academy

Foto: Privat



de“. Die Menschen sind montags schlecht gelaunt, weil die Arbeit sie nicht zufrieden macht.

Sollte ich als Unternehmen also auf den Trend New Work setzen?

Nein, nicht auf den Trend. Auf den Gedanken an sich schon. Als Erstes gilt es, New Work für das eigene Unternehmen zu definieren. Mache ich das nicht, wird jeder etwas anderes darunter verstehen: Der eine rechnet mit neuen Büromöbeln, die andere denkt an erzwungene Agilität. Manche werden sich sogar vom Unternehmen abwenden, weil sie Angst davor oder keine Lust dazu haben.

Finden denn nicht alle das Neue toll?

Nein. Es wird immer auch das Alte geben. Nicht jeder möchte eigenverantwortlich und selbstbestimmt, kreativ und mobil arbeiten. Auch in meiner Generation gibt es Menschen, die an einem festen Schreibtisch sitzen möchten und klare Arbeitsaufträge wollen. Nicht jeder ist agil, flexibel und innovativ. Ich kenne Leute, die jetzt kündigen, weil ihr Arbeitgeber das Homeoffice nicht verlängern will. Und ich kenne Leute, die kündigen, weil ihr Arbeitgeber ankündigt, dass ab jetzt alles selbstorganisiert laufen soll.

Es geht also gar nicht um die große Wende?

Ich spreche anstatt von Transformation lieber von Dilatation. Dilatation bedeutet Ausdehnung. Statt von A nach B zu shiften, werden wir A und B gleichzeitig haben. Wir sollten gucken: Was vom Alten funktioniert gut? Und was vom Neuen? Außerdem sollte uns bewusst sein, dass Veränderungen anstrengend und verwirrend sind. Es geht darum, viel loszulassen, was man bisher dachte. Gleichzeitig sollte man es nicht kaputtreden.

Neues haben Unternehmen und Angestellte seit Beginn der Corona-Pandemie wohl so schnell und viel ausprobiert wie noch nie.

Das stimmt. Ohne die Pandemie wären wir ►

in 50 Jahren im Bereich mobile Arbeit noch nicht da, wo wir heute sind. Das ist eine Chance. Gleichzeitig liegt darin ein Risiko: dass Menschen das Homeoffice als chaotisch empfanden, weil es so ungeplant und kurzfristig entstand, und es daher nicht wollen.

Mit mehr Zeit für Planung und Vorbereitung: Welche Fehler beim Einführen von New-Work-Themen können Unternehmen vermeiden?

Sie sollten als Erstes festlegen, was genau sie einführen wollen. Und dabei nicht den Fehler machen, zu denken, als Inhaber oder als Führungskraft diese Vision ganz allein entwickeln und an die Leute bringen zu müssen. Viel besser ist es, die Belegschaft einzubeziehen: Die Leute haben so viel Wissen, so wertvolle Erfahrungen und so viele Ideen! Sie sind ein Schatz. Ich halte auch wenig von der Formulierung, die Mitarbeiter „mitzunehmen“. Die Mitarbeiter sind ja keine Fahrgäste. Sie sind der Bus.

Das klingt beinahe nach Unternehmenskultur.

Genau. Vieles, was unter dem Begriff New Work heutzutage geschieht, ist Organisationsentwicklung und Kulturveränderung, und ich plädiere dafür, das dann auch so zu nennen. Zentral sollte immer die Frage sein: Welches Problem wollen wir lösen? Einfach nur „New Work“ auszurufen und ihren Erfolg messen zu wollen, geht nicht. Für Unternehmen gilt es primär, handlungsfähig zu bleiben. Wie verändern sich meine Produkte und Dienstleistungen? Wie empfinden meine Mitarbeitenden die Arbeit? Gerade mit dem demografischen Wandel lautet die Frage: Habe ich in 10 oder 15 Jahren noch ausreichend Fachkräfte?

Wir sollten also nicht zu viel auf Modebegriffe hören?

Und auf Heilversprechen. Glauben Sie nicht daran, zu sagen, wir führen jetzt Agilität ein und dann wird alles super. Das wird nicht funktionieren. Und mit jedem gescheiterten Transformationsversuch werden die Leute genervter und müder. Gleichzeitig sollten Sie nicht zu schnell aufgeben. Veränderungen brauchen Geduld.

Was sagen Sie Unternehmern, die New Work eben doch als bloßen Modebegriff abstem-peln, von dem in ein paar Jahren eh niemand



Mehr von Leonie Müller

In dem Podcast der Initiative „**Future of Leadership**“ ist Leonie Müller zu hören. Der Titel des Stücks lautet: „New Work – Was wollen wir wirklich wirklich?“ future-of-leadership.org/episode-38-leonie-mueller

In ihrem Buch „**Tausche Wohnung**



gegen Bahncard“ erzählt Leonie Müller vom Versuch, nirgendwo zu wohnen und überall zu leben. ISBN: 978-3-596-29689-7, Fischer Verlag, 14,99 Euro.

mehr reden wird und mit dem sie sich daher nicht zu beschäftigen brauchen?

Mein Tipp ist: Überall, wo jetzt „New Work“ steht, den Begriff mit „zeitgemäßes Arbeiten“ zu ersetzen und zu analysieren, was zeitgemäßes Arbeiten für mich selbst, mein Unternehmen und meine Mitarbeiter bedeutet. Dann wird vermutlich jeder an einen Punkt kommen, an dem irgendetwas nicht mehr zeitgemäß ist. Und darauf könnte man dann einmal ein Auge werfen.

Sicher ist das auch eine Generationenfrage. Zum zeitgemäßen Arbeiten zählt heute auch Zeit für Familie und Freunde. Freizeit.

Richtig, das mag für manche aus einer anderen Generation schwer verständlich sein. Wir Jüngeren wirken dann faul. Doch kann es helfen zu überdenken, aus welcher Zeit man selbst kommt: Wie bin ich aufgewachsen? Was hat mich geprägt? Was macht mich zufrieden? Das kann zu der Erkenntnis führen, dass ich selbst genauso Kind meiner Zeit bin wie die Jüngeren es sind. Und vielleicht stelle ich sogar fest, dass auch ich einiges aus meinem bisherigen Leben nicht mehr zeitgemäß finde. Selbst wenn das nicht der Fall ist, werden wir allein aufgrund der Demografie mittelfristig vor der Aufgabe stehen, dass es Arbeit gibt, die erledigt werden muss. Und dafür brauchen wir gesunde Menschen, die gern arbeiten. Sinn, Spaß und Freude an der Arbeit sind daher kein romantischer Selbstzweck, sondern die Grundlage dafür, dass unser gesellschaftliches (Renten-)System weiter funktioniert. Weil wir es sind, die es zukünftig tragen werden.

Interview: Carolin George

IHK LW-Netzwerk Arbeit – Zukunft

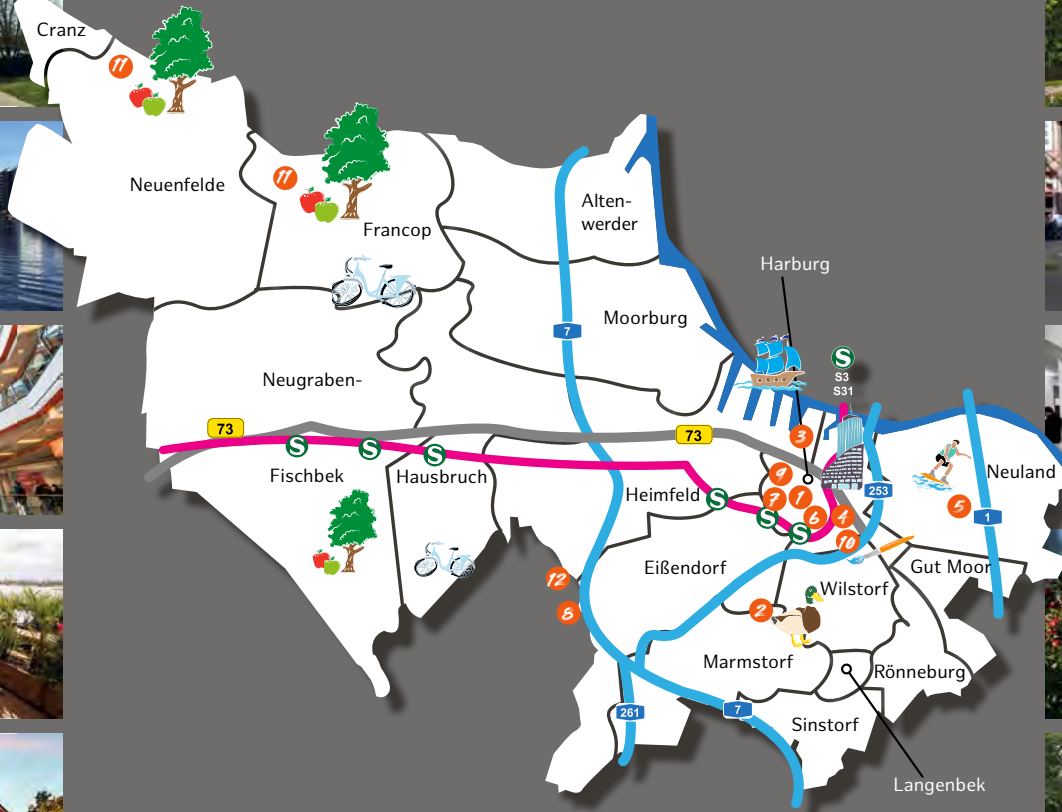
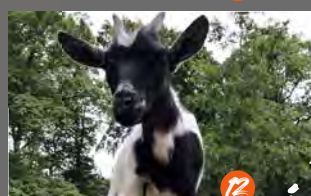
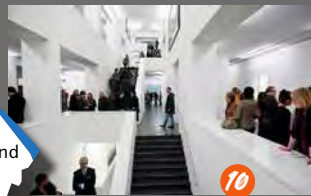
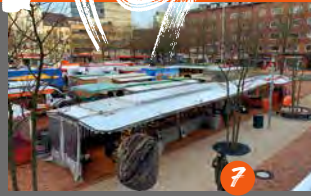
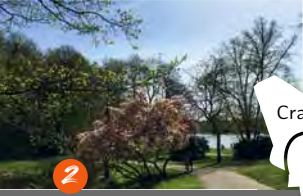
Vom Change Management bis zum Mobile Work: Im IHKLW-Netzwerk „Arbeit-Zukunft“ tauschen sich Unternehmer und Führungskräfte über die Frage aus, wie sie Unternehmenserfolg und Mitarbeiterzufriedenheit steigern können. Auf der Agenda stehen Themen wie mobile Work, neue Arbeitszeitmodelle, Neue Führung, Gamification und weitere Themen aus dem Bereich New Work/New Normal. Die Treffen finden im gesamten IHKLW-Bezirk in gastgebenden Unternehmen mit viel Raum für Austausch, Diskussion und Netzwerken statt.

ihk-lueneburg.de/netzwerke



ERLEBE HARBURG

Entdecke die kulturellen, kulinarischen und sportlichen Highlights in
Hamburgs starkem Süden
 und noch vieles mehr ...



HARBURG
 Hamburgs starker Süden



1 Harburger Rathaus

2 Aussenmühlenteich

3 Harburger Binnenhafen

4 Phoenix Center Harburg

5 Wasserski & Wakeboard Hamburg

6 Archäologisches Museum Hamburg

Harburger Wochenmarkt 7

Freilichtmuseum Kiekeberg 8

Lämmertuiete 9

Falckenberg Sammlung 10

Altes Land 11

Wildpark Schwarze Berge 12



Die Wirtschaftspsychologin Julia Heinzl verantwortet bei der Bertrandt AG den Bereich Onboarding.

In Kontakt bleiben

Digital Teams etablieren: das geht. Der persönliche Austausch bleibt aber wichtig.



Das Kennenlernen im neuen Team geschieht am ersten Tag – und zwar persönlich. Vor zwei Jahren war das noch üblich bei der Bertrandt AG. Doch die Arbeitswelt verändert sich enorm, und das wirkt sich auch auf das Onboarding neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei dem führenden Entwicklungsdienstleister im Bereich Automotive, Luftfahrt und Maschinenbau aus. So lernen sich die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen aufgrund flexibler Arbeitsformen wie mobilem Arbeiten häufig zum ersten Mal in einer Videokonferenz kennen.

Onboarding geht auch online

„Wir bauen die digitalen Wege immer weiter aus“, sagt Julia Heinzl. Die Medien- und Wirtschaftspsychologin leitet am Standort Tappen-

beck im Landkreis Gifhorn den Bereich Onboarding. Die Integration neuer Kollegen beginnt bereits vor dem ersten Arbeitstag, sagt sie: „Wir wollen Unsicherheiten nehmen. Wir zeigen ihnen, dass wir uns auf sie freuen und immer jemand für sie ansprechbar ist.“ In einem eigens entwickelten Onboarding-Portal stehen Videos und Präsentationen zu allen Themen rund um den Standort und den Konzern bereit.

Auch Workshops finden zunehmend online statt. „Wir achten darauf, bei den digitalen Veranstaltungen die Teilnehmenden aktiv einzubinden“, sagt Julia Heinzl. „Daher haben wir zum Beispiel ein Quiz entwickelt und geben die Möglichkeit, sich per Chat und im Gespräch direkt mit uns auszutauschen.“ Zudem finden die meisten digitalen Veranstaltungen mit Ka-

Foto: Andreas Tamm/tonwert1.de, Kimberly Jobson



mera statt. „Es ist wichtig, die Gesichter der neuen Kolleginnen und Kollegen zu sehen.“ Selbst zum Mittagessen oder zur Kaffeepause verabreden sich die Teams online, wenn sie im Homeoffice arbeiten.

Paten für neue Mitarbeitende

Bei allen Tricks am Bildschirm dürfen aber die persönlichen Begegnungen nicht außer Acht gelassen werden, sagt Julia Heinzl. „Um die aktuellen Corona-Abstandsregeln einhalten zu können, haben wir die Gruppenführung durch unseren Betrieb in eine Schnitzeljagd zu zweit verwandelt.“ Das erste Gespräch mit der Führungskraft findet in der Regel ebenfalls analog statt. Außerdem bekommt jeder neue Mitarbeitende für die ersten sechs Monate einen Paten oder eine Patin an die Seite gestellt – und am ersten Tag im Büro ein Willkommenspaket.

Auch Teresa Hertwig, Inhaberin der Beratungsfirma GetRemote Consulting GmbH, betont: „Das physische Miteinander bleibt wichtig.“ Die Kommunikationswissenschaftlerin arbeitet seit etwa zehn Jahren ortsunabhängig und berät Unternehmen darin, den Mix aus Büroarbeit und Homeoffice zu etablieren. Ihrer Erfahrung nach ist es bei hybrider Arbeit besonders wichtig, klare Leitplanken zu formulieren. „Es dürfen keine zwei Kulturen entstehen: die im Büro und die zu Hause“, sagt sie. „Alle müssen denselben Wissensstand haben.“

Kommunikation regeln

„Teams sollten einen gemeinsamen Präsenztage für Besprechungen und gemeinsame Mittagspausen absprechen und untereinander regeln, wie sie die



Teresa Hertwig berät Unternehmen dazu, wie sie einen Mix aus Homeoffice und Bürozeiten etablieren.

unterschiedlichen Kommunikationskanäle nutzen wollen.“ Nicht für jedes Thema sei ein Videocall nötig und eine Nachricht müsse nicht gleichzeitig per E-Mail, Handy und Chat verschickt werden. „Wenn es keine klaren Absprachen dazu gibt, entsteht das Gefühl, aus dem Kommunizieren nicht mehr herauszukommen.“

Möglich seien auch definierte Arbeitsfenster mit offener Videokonferenz, die die typischen Rufe über den Schreibtisch ermöglichen. Oder Fokuszeiten, in denen jemand nicht erreichbar ist. „Über all das sollten die Teams selbst entscheiden. Denn Eigenverantwortung erhöht die Motivation.“

■ Carolin George

Allianz 

Jetzt
beraten lassen!
Ihr Vermittler berät
Sie gerne – für Ihre bKV.



→ www.allianz.de/angebot/gesundheit/bkv

GESUND^x – DIE EXTRAPORTION GESUNDHEIT

Ein Dankeschön für Ihre Belegschaft

Wertvolle Gesundheitsleistungen für Ihre Mitarbeitenden –
mit der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) der Allianz!

Eine lohnende Investition – auch für Sie:

- Positionierung als attraktiver & sozialer Arbeitgeber.
- Viele Leistungen und Wahlmöglichkeiten – passend für Ihr Unternehmen
- Anerkennung der bKV als Sachbezug.

Übrigens: die monatliche Sachbezugsfreigrenze steigt ab 2022 auf 50 EUR!



Das gilt rechtlich am Arbeitsplatz

Was im Homeoffice rechtlich zu beachten ist. Rechtsanwalt Arno Herder gibt Tipps

Rechtsanwalt Arno Herder empfiehlt Unternehmen, ihren Mitarbeitern klare Regeln zur IT-Sicherheit schriftlich auszuhändigen.



Es ist zwar in aller Munde, per Arbeitsstättenverordnung aber nicht geregelt: das Homeoffice. Arbeitgeber wie Angestellte sollten daher einige juristische Feinheiten kennen.

„Als Erstes muss klar sein, was genau gemeint ist“, sagt Arno Herder, Rechtsanwalt für Arbeits-, Wirtschafts- und Insolvenzrecht in Lüneburg. „Rechtlich unterscheiden wir beim Homeoffice zwischen Telearbeit und mobilem Arbeiten.“

Telearbeit, Homeoffice oder mobiles Arbeiten?

Bei der Telearbeit richtet der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zu Hause einen Arbeitsplatz ein. Dort gilt dann die Verordnung für Arbeitsstätten inklusive all ihrer Regularien. „Diesen Arbeitsplatz ordnungsgemäß beim Arbeitnehmer einzurichten, ist nicht jedem Arbeitgeber möglich“, stellt der Jurist klar. Die Folge: Lediglich mobile Arbeit kommt in Betracht.

Mobile Arbeit ist das Arbeiten von außerhalb des Betriebs ohne festen Arbeitsplatz. Der Arbeitnehmer arbeitet an verschiedenen Orten, das kann auch zu Hause sein. Handy und Laptop werden vom Arbeitgeber gestellt. Grundsätzlich hat der Arbeitgeber den Arbeitsschutz

Fotos: Janine Martin, SahrFoto.de

zu beachten, die Arbeitsstättenverordnung gilt jedoch nicht. Eines ist für beide Fälle verpflichtend, betont der Jurist. „Das Arbeitszeitgesetz muss eingehalten werden: also Pausen- und Ruhezeiten.“

Nutzt ein Arbeitnehmer seine privaten Geräte für die Arbeit, kann er vom Arbeitgeber grundsätzlich eine Nutzungsentschädigung fordern. Auch eine Erstattung für Stromkosten wäre möglich – im Gegensatz zu einer Beteiligung am Internetzugang, wenn er ohnehin vorliegt.

Arbeitszeiten müssen erfasst werden

Rechtlich schwierig ist die Überwachung der Arbeitszeiten. Allein aufgrund des Mindestlohngesetzes muss der Arbeitgeber sie nachweisen. „Welche Maßnahmen erlaubt sind, um

die Arbeitszeit zu überprüfen, ist rechtlich noch schwammig.“ Die Vereinbarung von Vertrauensarbeitszeit bedeutet den gegenseitigen Verzicht auf Zeiterfassung. Die Erfassung der tatsächlichen Arbeitszeit muss trotzdem erfolgen: zum Beispiel per Eintrag in eine Tabelle oder einen Kalender.

Thema Datenschutz: „Dass Kundendaten auf einem privaten Rechner genutzt und gespeichert werden, ist ohne Einwilligung des Kunden verboten“, sagt Herder. „Zudem muss die Sicherheit der Daten durch den Arbeitgeber und auch dem Arbeitnehmer gewährleistet sein.“

Datenschutz im Homeoffice

Um den rechtlichen Problemen beim Homeoffice aus dem Weg zu gehen, empfiehlt Herder

zumindest die Aushändigung einer Dienstanweisung sowie eine schriftliche Verpflichtung zur Einhaltung datenschutzrelevanter Maßnahmen.

Zum Schluss in aller Kürze: Der Arbeitgeber stellt die Materialien zur Verfügung, die zur Ausübung der Tätigkeit nötig sind. Es gibt bislang keinen gesetzlichen Anspruch des Arbeitnehmers auf Homeoffice. Genauso schwierig ist es, als Arbeitgeber den Arbeitnehmer außerhalb einer behördlichen Anordnung zum Homeoffice zu zwingen.

Und was, wenn der Arbeitnehmer zu Hause stolpert und sich verletzt? Dann gilt das nur dann als Arbeitsunfall, wenn dies im Zusammenhang mit der Tätigkeit steht. Es kommt also – wie so oft – auf den Einzelfall an.

■ Carolin George

**MARKENVIELFALT trifft
HERBSTZAUBER trifft
SHOPPINGVERGNÜGEN.**

Alles, außer gewöhnlich shoppen.


DESIGNER OUTLETS
WOLFSBURG



Auf der sicheren Seite

Was Unternehmen und ihre Angestellten rund
um Hard- und Software beachten sollten

Was mittlerweile so selbstverständlich erscheint, ist es von den technischen Voraussetzungen vielerorts gar nicht: Gerade im Mittelstand fehlen oft die strukturellen Bedingungen für einen sicheren Arbeitsplatz zu Hause. Darauf macht der IT-Sicherheitsexperte Noël Funke aus Wolfsburg aufmerksam. Seit 15 Jahren berät der Informatiker Unternehmen in Sachen Netzwerk- und Informationssicherheit.

Herausforderung Hardware

Das größte Problem beim Thema Homeoffice ist oft die Hardware. Nicht alle Unternehmen sind in der Lage, kurzfristig alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit firmeneigenen Laptops und gegebenenfalls Smartphones auszustatten. Und streng genommen fängt die Hardware nicht erst beim Computer an, sondern bereits beim Netzzugang: also Router und WLAN.

„Viele Betriebe waren und sind auf diese Situation nicht vorbereitet und können schlichtweg keinen wirklich guten, sicheren Homeoffice-Arbeitsplatz bereitstellen“, sagt der Informatiker. „Es fehlt nicht nur an Laptops, sondern auch an der eigenen, abgesicherten Server-Infrastruktur und einer zentralen Datenablage.“

Private Technik birgt Risiken

Hinzu kommt: Die wenigsten Angestellten verfügen zu Hause über ein Büro. Funke: „Sobald

der Laptop auch von anderen Familienmitgliedern genutzt wird, vergrößert sich das Sicherheitsrisiko extrem.“ Ein Sichtschutz auf das Arbeitsdisplay sollte selbstverständlich sein, ist es aber in den seltensten Fällen. „Das Risikobewusstsein fehlt häufig, sowohl auf Seiten der Mitarbeiter als auch auf Seiten der Unternehmen.“

Funke empfiehlt daher, keine private Hardware nutzen zu lassen – oder, wenn sich das gar nicht vermeiden lässt, die Zugänge zum Firmennetzwerk restriktiv zu begrenzen. Alles, was sich von außerhalb einloggen will, darf das erst nach einer starken Authentifizierung. Die Nutzung von USB-Sticks sollte gänzlich unmöglich gemacht werden, für die Festplatten sollten Verschlüsselungen angelegt werden, allein für den Fall des Verlustes. Außerdem sollten Betriebe daran denken, Gemeinhaltungserklärungen zu vereinbaren und die Aktivitäten externer Rechner nachverfolgbar zu machen: um im Fall eines Angriffs recherchieren zu können, wann und wo er geschah.

Gefahr durch Phishing

Funke empfiehlt Firmen, ihr Team über Sicherheitsmaßnahmen und -risiken zu informieren. Denn: „Die Angriffsversuche über sogenannte Phishing-Mails haben extrem zugenommen. Die Hacker wissen, dass die Empfänglichkeit für solche Mails zu Hause viel größer ist als im Büro.“

Den Angestellten selbst rät er, den für die Arbeit genutzten Rechner auf keinen Fall auch von anderen Familienmitgliedern nutzen zu lassen. Außerdem müssen Software, Virenschutz und Betriebssystem stets auf dem neuesten Stand sein. Achtung: Das gilt auch für Router und andere Geräte im Netzwerk.

Und was für die Betriebe gilt, gilt anders herum auch für die Mitarbeitenden: „Bestehen Sie auf einen VPN-Zugang sowie auf eine Mehrfaktorauthentifizierung“, rät Funke. VPN steht für Virtual Private Networks. „Das macht es für alle Seiten sicherer.“

Carolyn George

223 Milliarden Euro Schaden durch IT-Angriffe

Die Schäden durch Diebstahl, Spionage und Sabotage haben sich 2020 mehr als verdoppelt. Laut Digitalverband Bitkom betrugen sie 223 Milliarden Euro, in den Jahren zuvor waren es 103 Milliarden. Hauptgrund für den enormen Anstieg seien Erpressungsvorfälle, verbunden mit dem Ausfall von Informations- und Produktionssystemen sowie der Störung von Betriebsabläufen. Sie seien meist unmittelbare Folge von sogenannten Ransomware-Angriffen, die Computer und andere Systeme blockieren. „Die Wucht, mit der Ransomware-Angriffe unsere Wirtschaft erschüttern, ist besorgniserregend und trifft Unternehmen aller Branchen und Größen“, sagte Bitkom-Präsident Achim Berg. Systeme würden verschlüsselt und der Geschäftsbetrieb lahmgelegt. Gestohlene Kunden- und Unternehmensdaten erzeugten nicht nur Reputationsschäden, sondern führten auch zum Verlust von Wettbewerbsfähigkeit. geo



ST. PAULI THEATER, HAMBURGER ABENDBLATT UND STRAUCHS FALCO
PRÄSENTIEREN IM HANSA-THEATER

Endlich wieder live!



VARIETE IM HANSA THEATER

HAMBURGS SCHMUCKSTÜCK

23.11.2021 – 24.4.2022

Tickets: hansa-theater.com

**Klimatisiert!
100%
Frischlucht!**



Der Drehstuhl ist das A und O

Damit der Rücken nicht schmerzt und der Nacken entspannt bleibt: Tipps für das Arbeiten zu Hause.



Wer zu Hause arbeitet, kommt an einem nicht vorbei: Und das ist ein Drehstuhl. „Sitzen ist für die Gesundheit ohnehin unattraktiv“, sagt Björn Achsnick. „Daher sollte man zumindest auf einem ergonomischen Drehstuhl sitzen. Er beeinflusst das Wohlbefinden von Rücken und Lendenwirbelbereich unmittelbar.“ Achsnick leitet die Niederlassung des Büro- und Objekt-einrichters „WEMA RaumKonzepte“ in Lüneburg.

Richtige Sitzhöhe

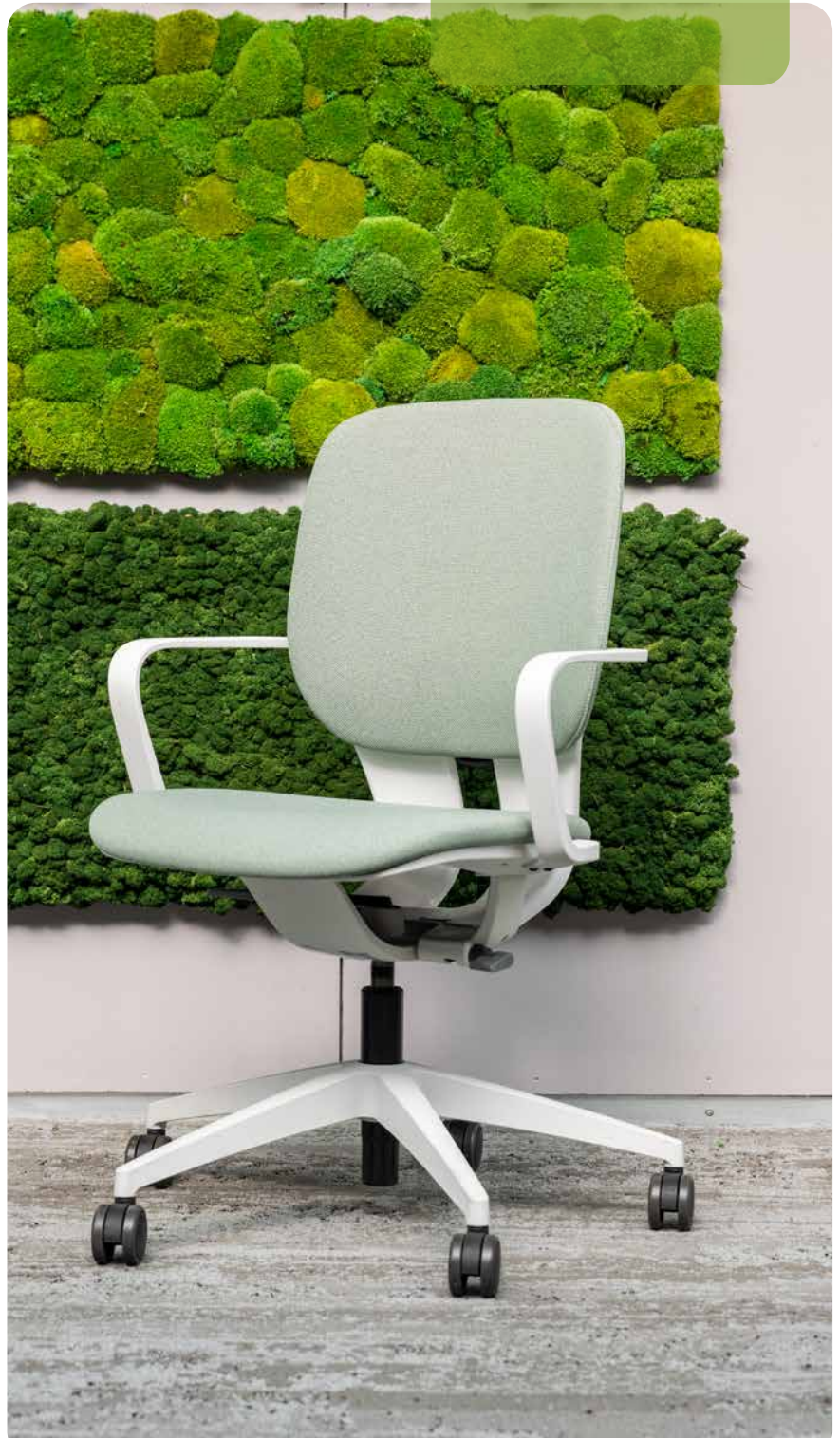
Ob richtige Sitzhöhe – Füße flach auf dem Boden, Oberschenkel im 90-Grad-Winkel – Unterstützung für Rücken und Lendenwirbel oder auch aktivere Bewegungen durch die Drehrollen: All das funktioniert eben nicht auf dem Küchenstuhl. Zudem gibt es mittlerweile Drehstühle, die sich durch ihre kleine, kompakte Bauweise und ein modernes Design fürs Arbeiten zu Hause eignen.

Dreidimensional bewegliche Stühle ohne Lehne aktivieren Wirbelsäule und Muskulatur, sollten jedoch eher als Ergänzung dienen denn als Ganztageessitzgelegenheit, empfiehlt Achsnick: „Für einen ganzen Bürotag ist es für die meisten zu anstrengend, da der menschliche Körper für eine dauerhafte Muskelaktivierung nicht ausgelegt ist und Phasen benötigt, um entsprechende Körperzonen zu entlasten.“

Wechsel zwischen Sitzen und Stehen

Wer von der Firma keine finanzielle Unterstützung bekommt, schafft sich aufgrund der Kosten zwar in der Regel keinen höhenverstellbaren Schreibtisch an. Gesünder ist es allerdings trotzdem, ab und an zwischen Stehen und Sitzen zu wechseln. Hierzu bieten sich Stehhilfen oder eine Arbeitsebene an.

Fotos: Andreas Tammé/tonwert21.de



Die Größe der Tischfläche hängt derweil von den Arbeitsgeräten ab, erklärt Björn Achsnick: „Arbeite ich mit einem Notebook, reicht eine Tiefe von 60 Zentimetern. Klassische Tischgrößen am heimischen Arbeitsplatz liegen zwischen 100 und 160 Zentimetern Breite und 60 bis 80 Zentimetern Tiefe. Sobald das Homeoffice als Dauerarbeitsplatz fungiert, muss der Tisch 160 mal 80 sein. Dieser reicht auch für Bildschirme aus.“ Der Abstand zum Monitor variiert seiner Erfahrung nach stark mit individuellen Gewohnheiten.

Bildschirm nach hinten neigen

Wichtiger als der Sehabstand ist aber die Neigung, betont Achsnick. „Wer gerade sitzt, sollte maximal die oberste Zeile sehen und für den Rest den Blick nach unten senken. Wer zu viel nach oben gucken muss, hat abends Verspannungen und Nackenschmerzen.“ Ein Trick: den Bildschirm nach hinten neigen.

Wer zu Hause keinen eigenen Raum für ein Büro hat, kann die Arbeitsnische zum Beispiel durch einen Vorhang abtrennen. „Schielen werden an der Decke befestigt und ermöglichen eine flexible Raumtrennung“, schlägt der Büroeinrichter vor. „Der Vorhang entkoppelt den Arbeitsbereich vom Wohnumfeld.“

Homeoffice schön gestalten

Möglich sind lichtdurchlässige Raumtrenner, die an der Decke oder am Boden zu befestigen sind, oder auch Möbel wie Anrichten und Sideboards. Die wiederum könnten gleichzeitig als Stauraum dienen für Unterlagen, die dem Datenschutz entsprechend aufbewahrt werden müssen.

Optisch empfiehlt Björn Achsnick, die Arbeits-

nische dem Rest des Raumes anzupassen, zum Beispiel durch moderne und warme Farben und Material wie zum Beispiel Holz. „Wenn es kein Büro gibt, fügt sich der Arbeitsplatz ins Wohnumfeld ein, anstatt wie ein Fremdkörper zu wirken.“

Carolyn George



Björn Achsnick leitet die Niederlassung von „WEMA RaumKonzepte“ in Lüneburg.



DIEDERICHSEN
LFD.BUCHFÜHRUNG

Zum Hartsteinwerk 82
29229 Celle
Fon 0 50 86 - 16 12
Fax 0 50 86 - 16 43
Mobil 01 62 - 2 30 97 55
info@dlb-celle.de

www.dlb-celle.de

Unsere Leistungen:

- Buchung laufender Geschäftsvorfälle
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Baulöhne
- Nachholarbeiten

JANNECK
Stahlhallen & Stahlbau



d-i davit international-hische, Sulingen



GHT, Dortmund

WIR SPIELEN FÜR SIE EINE **TRAGENDE ROLLE** BIS INS DETAIL

www.stahlhallen-janneck.de

Zum Gewerbegebiet 23 49696 Molbergen T: 04475 92930-0

75



Niedersachsen.
Klar.

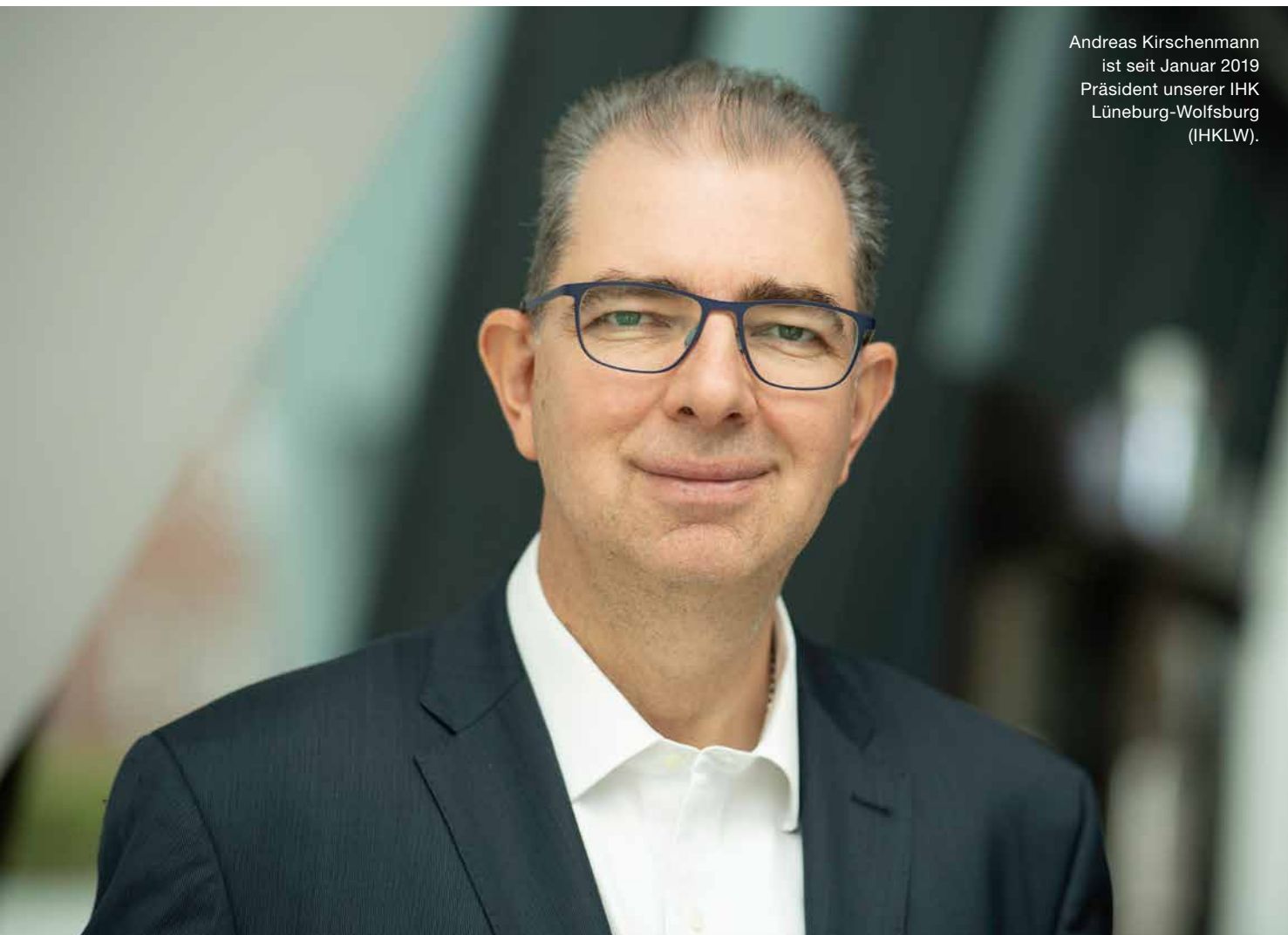


Stephan Weil ist seit
Februar 2013 niedersäch-
sischer Ministerpräsident.

Zukunftsfest(es) Niedersachsen

Niedersachsen wird am 1. November 75 Jahre alt.
Was macht unser Bundesland als Wirtschaftsstandort aus?
Ein Gespräch zum Jubiläum mit Ministerpräsident Stephan Weil
und IHKLW-Präsident Andreas Kirschenmann.

Fotos: Holger Hollemann, Jürgen Müller



Andreas Kirschenmann
ist seit Januar 2019
Präsident unserer IHK
Lüneburg-Wolfsburg
(IHKLW).

Geburtstage sind ein gern genommener Anlass für einen Rückblick. Herr Ministerpräsident Weil, was darf in der Bilanz nach 75 Jahren Niedersachsen nicht unerwähnt bleiben?

Stephan Weil: Zunächst einmal, dass Millionen von Menschen nach dem Krieg in Niedersachsen eine neue Heimat gefunden haben. Bald nach der Gründung wurden die Grundlagen für den heutigen wirtschaftlichen Erfolg Niedersachsens geschaffen: VW, Hannover Messe, Stahlindustrie – um nur einige Beispiele zu nennen. Oder der Mauerfall 1989: An der ehemaligen Grenze entwickelten sich neue

Wirtschaftsräume und Niedersachsen befand sich auf einmal im Zentrum eines freien Europas. Oder unsere Vorreiterrolle bei den erneuerbaren Energien. Wir sind nicht nur Auto- und Agrarland, sondern auch der führende Standort für Windenergie geworden. So soll es weitergehen, zum Beispiel bei der Elektromobilität. Wir haben hier beste Chancen, nach einem etwas schleppenden Start in der Zukunft vorne mit dabei zu sein. Bisher also hat unser Bundesland in der Vergangenheit die Weichen für die Zukunft weitgehend richtig gestellt.

Herr Kirschenmann, was verbinden Sie als

Unternehmer mit dem Wirtschaftsstandort Niedersachsen?

Andreas Kirschenmann: Sturmfest und erdverwachsen, das wird ja den Niedersachsen nachgesagt, und ich glaube, das trifft auch auf die niedersächsische Wirtschaft zu – gerade Corona hat gezeigt, dass wir als regionale Wirtschaft zusammenstehen, Krisen meistern können. Man muss aber auch sagen, dass wir viele gute Ideen in unseren Unternehmen entwickelt haben. Die Innovationsfähigkeit unserer Wirtschaft macht Niedersachsen auch zu einem Technologieland und sichert unsere Zukunft auf dem Weltmarkt.

Ihr Motto, Herr Kirschenmann, lautet: Deutschland muss schneller werden. In welchen Bereichen muss Niedersachsen schneller werden?

Kirschenmann: Ich muss da zum Beispiel nur auf die A 39 schauen, wenn es um das Thema Geschwindigkeit geht: Wenn wir immer so viel Zeit verlieren, setzen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit aufs Spiel. Neben den großen und kleinen Infrastrukturvorhaben, zu denen auch Windkraftanlagen und Energieübertragungsnetze gehören, sehe ich auch den Breitbandausbau, das 5G-Mobilfunknetz, die Digitalisierung der Unternehmen und vor allem der Schulen als vorrangig an. Die Landesregierung hat zugesagt, bis Ende 2021 alle Schulen, Häfen und Gewerbegebiete und bis Ende 2025 alle Haushalte an gigabitfähige Netze anzuschließen. Hier nehmen wir die Landesregierung beim Wort. Viele Menschen wünschen sich grüne Energie, bevorzugt aus der Steckdose,

von der damaligen Landesregierung in den Landtag eingebracht. Erste Ausschussberatungen fanden damals schon statt, aber der Gesetzentwurf konnte wegen der Neuwahlen zum Landtag nicht mehr verabschiedet werden. Auch für die jetzige Landesregierung hat das Thema seine hohe Bedeutung behalten. Daher wurde der Gesetzentwurf erneut in den Landtag eingebracht. Damit er von einer breiten Mehrheit verabschiedet werden konnte, bedurfte es jedoch einiger Abstimmungen und Beratungen im Vorfeld. Schließlich ist das damit verbundene Rechtsinstrument einer Sonderabgabe juristisch nicht trivial. Alle beteiligten Akteure haben hier gründlich gearbeitet. Das Ergebnis überzeugt aus meiner Sicht und das ist entscheidend.

Wer 75 Jahre alt wird, hat auch die ein oder andere Krise miterlebt. Zuletzt im Zuge der Corona-Pandemie. In Sachen Fördermittel-

schränkt, sondern gleichzeitig Anreize für Neuinvestitionen gesetzt. Denken Sie nur an das Programm „Neustart“, das mehrfach erhöht worden ist und jetzt fast 800 Millionen Euro umfasst. Das Land will ganz bewusst einen Beitrag dafür leisten, dass es wirtschaftlich möglichst schnell wieder bergauf geht.

Und Sie Herr Kirschenmann, wo würden Sie als IHKLW-Präsident die Fördermittel-Stellschrauben anpassen?

Kirschenmann: Für die Wirtschaft kann ich das generelle Fazit ziehen, dass wir uns in dieser Ausnahmesituation durch die Landesregierung und die NBank gut unterstützt gefühlt haben. Manche Dinge kann man sicherlich unter „lessons learned“ verbuchen. So wünschen wir uns eine Neuausrichtung des NBank-Kundenportals, transparente Prozesse und digitale Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und der NBank in allen Verfahrensschritten. Die „Klassiker“ stehen aber weiterhin auf unserer Forderungsliste: Innenstädte stärken, Fachkräfteentwicklung fördern, eine zukunftsfähige Mobilität und Ladestruktur aufbauen. Es geht darum, die regionale Wirtschaft so zu stärken, dass sich der positive Raus-aus-Corona-Trend verstärkt. Wir haben viele Ideen und hoffen, dass wir dazu so gut wie bisher im Gespräch bleiben.

„Wir brauchen eine deutliche Beschleunigung von Plan- und Genehmigungsverfahren.“

Andreas Kirschenmann,
IHKLW-Präsident



die aber keinesfalls vor ihrer Haustür produziert oder geleitet werden darf. Wenn wir uns in solche Widersprüche verstricken lassen, behindert das Zukunftschancen. Wir brauchen daher eine deutliche Beschleunigung von Plan- und Genehmigungsverfahren – und einen neuen gesellschaftlichen Konsens, dass nach Anhören und Beurteilen aller Ideen und Einwände nicht aus Prinzip geklagt wird.

Herr Weil, in diesem Jahr hat das Kabinett das Quartiersgesetz verabschiedet, das es Händlern und Standortgemeinschaften erlaubt, Business Improvement Districts (BID) einzurichten. Unsere IHKLW hat ein solches Gesetz seit Jahren gefordert. Wieso hat es so lange gedauert?

Weil: Der Entwurf eines niedersächsischen Quartiersgesetzes (NQG) wurde bereits 2017

management gab es dabei nicht nur gute Noten von der Wirtschaft. Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten, Herr Weil?

Weil: Insgesamt gesehen können wir durchaus zufrieden sein, meine ich. Die NBank hat schnell reagiert, um die nie zuvor dagewesene Zahl an Antragstellungen zu bearbeiten. Zumal Niedersachsen mit eigenen Soforthilfen voranging und nicht erst auf den Bund gewartet hat. Die Einzelfälle, bei denen es lange hakte, bis es zu Auszahlungen kam, sind jeder für sich ernstzunehmen. Es gibt aber auch immer wieder triftige Gründe, warum es im Einzelfall länger dauert. Letztendlich haben wir hohe Auszahlungsquoten erreicht und mit den Härtefallhilfen jetzt ein weiteres Netz gespannt, sollten Unternehmen durch das Förderraster des Bundes gefallen sein. Wir haben uns auch nicht nur auf Hilfen zum Überleben be-

Herr Weil, unter dem Motto „75 Kilometer Niedersachsen“ haben Sie in diesem Jahr einen Teil des Landes zu Fuß erkundet und waren dabei auch auf dem großen Rundlingsweg in Lüchow, also in unserem IHKLW-Bezirk, unterwegs. Ihr Eindruck?

Weil: Sehr zu empfehlen! Die Rundlingsdörfer im Wendland sind etwas ganz Besonderes. Wer noch nicht dagewesen ist, sollte sich diesen Eindruck nicht entgehen lassen. Mir war diese Wanderung aber auch aus einem anderen Grund eine Freude: In Lüchow-Dannenberg hat man schwierige Zeiten überstanden und blickt wieder zuversichtlich nach vorne. Das war jedenfalls mein Eindruck nach vielen Gesprächen und das freut mich sehr.

Geburtstage sind auch ein Anlass für gute Wünsche für das neue Lebensjahr. Daher die Frage an Sie beide: Was wünschen Sie sich für Niedersachsens Zukunft?

Weil: Unser Land befindet sich ja schon seit

seiner Gründung immer im steten Wandel, aber derzeit sind die Veränderungen zumindest gefühlt besonders schnell und komplex. Aber Niedersachsen hat beste Voraussetzungen, um von den Umwälzungen zu profitieren. Der Umstieg auf Elektromobilität ist voll ange laufen, bei der Energiewende sind wir ebenfalls Vorreiter. Unsere Wertschöpfungstiefe in der Agrar- und Ernährungsindustrie wird von den Trends im Gesundheitsverhalten und zugunsten regionaler Produkte profitieren. Der Tourismus im eigenen Land erfährt ebenfalls einen

neuen Schub und für unsere demografische Entwicklung ist dank fortschreitender Digitalisierung kein Grund zur Sorge. So muss Telemedizin keine Notlösung sein, sondern wird – zusammen mit neuen Diagnosetechnologien – die Versorgung sogar noch verbessern. Digitale Angebote zur Weiterbildung dienen nicht nur der Überbrückung von Engpässen auf dem Arbeitsmarkt, sondern bieten Aufstiegsmöglichkeiten oder auch einen einfacheren beruflichen Umstieg. Die Tendenz zum Homeoffice könnte die angespannten Wohnungsmärkte in

den Großstädten entlasten und den Mittel- und Grundzentren neue Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Kirschenmann: Ich kann mich dieser Einschätzung grundsätzlich anschließen. In den Herausforderungen für die Zukunft liegen gerade für Niedersachsen große Chancen. Wenn man sich einmal klarmacht, dass sich in Niedersachsen die europaweit stärkste Forschungsregion befindet, lässt sich erahnen, welches Potenzial in unserem Bundesland liegt. Ich wünsche mir besonders, dass es uns gelingt, den richtigen Weg in Bezug auf die Herausforderungen des Klimawandels und einer leistungsstarken Wirtschaft zu finden. Nur eine funktionierende Wirtschaft schafft uns den Handlungsspielraum, den wir für ein modernes Niedersachsen brauchen, in dem die Menschen gerne leben. ■ Interview: Annika Wilkening und Sandra Bengsch

„Niedersachsen hat beste Voraussetzungen, um von den Umwälzungen zu profitieren“

Stephan Weil, Ministerpräsident Niedersachsen



 Informationen und Termine rund um 75 Jahre Niedersachsen sind zu finden unter niedersachsen.de/75-Jahre-Niedersachsen

qualitrain 
an EGYM company

Der sportliche Ausgleich zum Homeoffice

Firmenfitness mit qualitrain

Begeistert Unternehmen, bewegt Mitarbeiter.

- Mit unseren +4.700 Studios bundesweit erreichen Sie alle Mitarbeiter, zusätzlich auch im Homeoffice und im Außendienst
- qualitrain ist Ihr perfekter Baustein für Ihre aktive betriebliche Gesundheitsförderung
- Steigerung der Arbeitgeberattraktivität
- Mitarbeitermotivation und -bindung
- Personalmarketing: Firmenfitness zur Gewinnung neuer Mitarbeiter
- Mitgliedschaft inklusive Online Angebot: Kurse, Ernährung und Meditation



Jetzt Infos anfordern!



qualitrain.net/ihklw

Gute Noten für Ausbildung

Rund 1.200 niedersächsische Auszubildende haben sich an der Zufriedenheitsumfrage der niedersächsischen IHKs beteiligt. Ein Überblick über die wichtigsten Ergebnisse.



Die duale Berufsausbildung ist attraktiv

Junge Berufstätige sind insgesamt mit ihrer Ausbildung zufrieden: 80 Prozent der Befragten würden sich wieder für ihren Ausbildungsberuf entscheiden. Die Zufriedenheitswerte sind trotz der Herausforderungen während der Corona-Pandemie auf dem Niveau der Vergleichsumfrage aus 2018.

Familie und Freunde beraten zur Berufswahl

Bei der Wahl eines passenden Ausbildungsberufs und -platzes sind Eltern und Freunde die wichtigsten Unterstützer für angehende Azubis. 30 Prozent der Azubis wünschen sich, dass der Beruf Sicherheit bietet. Weitere entscheidende Berufswahlkriterien sind Spaß am Beruf (68 Prozent), gute Zukunftsperspektiven (59 Prozent) und dass der Beruf den Neigungen entspricht (49 Prozent). Übrigens: Um Eltern auf die verantwortungsvolle Rolle als Berufswahl-Coach vorzubereiten, bietet unsere IHKLW einen Podcast an (S. 35).

Kooperationen mit Schulen lohnen sich für Betriebe

Hauptkriterium bei der Wahl des Ausbildungsbetriebs ist für mehr als die Hälfte der Befrag-

ten (58 Prozent) die Nähe zum Wohnort, gefolgt von der Aussicht auf Übernahme (46 Prozent) und dem Image des Unternehmens (41 Prozent). Das ist ein starkes Signal an Betriebe, dass sich Ausbildungsmarketing und Kooperationen mit ortsansässigen Schulen, Betriebserkundungen und Praktika lohnen, um ihr Ausbildungsangebot zu platzieren und Bindungen zu schaffen. Unsere IHKLW bietet dazu eine Reihe von Projekten, die auch digital funktionieren: ihk-lueneburg.de/berufsorientierung.

Digitale Angebote an Berufsschulen ausbauen

Digitale Unterrichtsangebote der Berufsschulen müssen ausgebaut werden. Zwar fühlen sich die Azubis durch den Präsenzunterricht gut auf Prüfungen und zukünftige Tätigkeiten vorbereitet, doch durch den digitalen Unterricht zu Hause fühlt sich dagegen weniger als die Hälfte gut gewappnet. Jeder zehnte Azubi gibt außerdem an, nicht in ausreichendem Maße über die nötigen technischen Geräte und Voraussetzungen für eine Teilnahme am digitalen Unterricht zu verfügen. Um die Digitalisierung in der beruflichen Bildung geht es auch bei der Techtide-Regionalkonferenz am 16. November, die unsere IHKLW organisiert (S. 10).

Mehrheitlich gute Noten für Betriebe

Die überwiegende Mehrheit der Auszubildenden ist mit den Ausbildungsbetrieben insgesamt zufrieden. Mehr als 60 Prozent gaben ihrem Betrieb eine Schulnote 1 oder 2. Insgesamt erhielten die Betriebe die Durchschnittsnote 2,3. Ein gutes Betriebsklima bescheinigen 85 Prozent der Auszubildenden ihrem Ausbildungsbetrieb. Bei Problemen während der Ausbildung wenden sich Azubis an Kollegen (34 Prozent) und Ausbilder (24 Prozent).

Ein Drittel kritisiert Ausbildungsbedingungen

Rund ein Drittel der befragten Azubis würde sich nicht wieder für seinen Ausbildungsbetrieb entscheiden. Kritisiert werden eine mangelnde Ausbildungsqualität, unpassende Rahmenbedingungen im Betrieb, eine fehlende Struktur während der Ausbildung oder keine gezielte Prüfungsvorbereitung. Unternehmen, die ihre Ausbildungsqualität verbessern möchten, bietet das niedersachsenweite IHK-Siegel „TOP AUSBILDUNG“ Gelegenheit dazu: ihk-lueneburg.de/topausbildung.

Gute Übernahmeperspektiven

Die Ausbildung hat einen hohen Stellenwert für die Betriebe. Auch in Krisenzeiten wollen sie die von ihnen ausgebildeten jungen Fachkräfte übernehmen: Knapp drei Viertel der Auszubildenden wurde nach der Ausbildung eine Übernahme angeboten, was wiederum drei Viertel davon auch annehmen. ■ Kerstin Thymian

GemeinsamWirtschaftStärken

Unter dem Credo #GemeinsamWirtschaftStärken legt unsere IHKLW in diesem Jahr den Fokus auf Themen, die der regionalen Wirtschaft helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen. Dazu zählt die Stärkung der Dualen Ausbildung, für die wir uns einsetzen mit konkreten Projekten und im Austausch mit Politik und Verwaltung.



Die Moderatorinnen und IHKLW-Beraterinnen Kirsten Deising (l.) und Cornelia Bühler im Gespräch mit Mark Roßbach, Leiter Human Resources der Seier GmbH.

Ausbildungs-Podcast macht Eltern zum Berufswahl-Coach

Der Einstieg in eine berufliche Ausbildung und die damit verbundenen Karrierechancen stehen im Mittelpunkt einer neuen Podcast-Reihe unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW). Unter dem Titel „Von null auf Ausbildung. Werden Sie Berufswahl-Coach für Ihr Kind“ richtet sich das Format an Eltern.

In zunächst fünf Folgen zu den Themen Berufswahl, Bewerbung, Ausbildungsunternehmen finden, Ausbildungsstart und Karriere kommen bei dem Podcast regionale Vertreter aus Unternehmen, Schule, weiteren Bildungseinrichtungen und unserer IHKLW zu Wort. Außerdem geben in allen Folgen ausgebildete Fachkräfte aus dem Projekt IHKLW-Karrierebotschafter Einblicke in ihre Karrierewege, Tipps zur Berufswahl und zu den Möglichkeiten mit einer beruflichen Ausbildung. „Aus Umfragen wissen wir, dass rund 70 Prozent der jungen Menschen bei der Berufswahl auf die Beratung innerhalb der Familie setzen. Wir bieten den Eltern Informationen und Hilfestellungen, um sie für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu rüsten“, sagt Cornelia Bühler, IHKLW-Beraterin Berufsorientierung. Oft seien Eltern im Zwiespalt zwischen

Ausbildung und Studium. „Traditionelle Überzeugungen zu Einkommen und Karrieremöglichkeiten spielen dabei eine große Rolle“, sagt Bühler und betont: „Diese entsprechen aber oft nicht mehr den heutigen beruflichen Möglichkeiten mit einer Ausbildung. Mehr als 300 Berufe in Industrie, Handwerk und Handel bieten jede Menge Potenzial, einen Beruf zu finden, der es ermöglicht, seinen eigenen Karriereweg zu gehen.“

Sobald die ersten fünf Folgen online sind, wird die nächste Serie deshalb einzelne Berufe und Unternehmen aus der Region in den Fokus nehmen. „Wir wollen Berufe zum Klingen bringen“, so Bühler.

Unternehmen aus der Region, die Interesse haben, bei dem Podcast mitzuwirken, können sich an IHKLW-Beraterin Cornelia Bühler wenden: Tel. 04131 742-181, cornelia.buehler@ihklw.de. Der Podcast ist abrufbar über die Website der Ausbildungskampagne Moin Future unter www.moin-future.de/karrierebotschafter-on-air. cb

Buchen Sie jetzt für die nächste Ausgabe!

Das nächste Thema:
Deutschland muss schneller werden:
Bürokratieabbau!

UNSERE WIRTSCHAFT ANZEIGENBERATUNG

Kunst Medien Vermarktungsgesellschaft mbH
Telefon: 040 / 524 72 26-88 • Mail: tanya.kumst@kunst-media.de
www.kunst-media.de

OSTERMANN



CONSULTING

Datenschutzberatung

TÜV®-zertifizierte Beratung zur Sicherstellung der gesetzlichen Anforderungen, die an Ihr Unternehmen gestellt werden.

- Datenschutz-Audit
- Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten
- Datenschutz-Folgenabschätzung
- Verträge mit Auftragsverarbeitern
- technische, organisatorische Maßnahmen
- Unterweisung der Mitarbeiter
- Stellungnahme zu Datenschutz-relevanten Anfragen
- Zusammenarbeit mit der Aufsichtsbehörde

■ T: 04131 7207700 ■ info@ostermann-consulting.biz ■ www.ostermann-consulting.biz



Hauptargumente für die A 39: Zeitersparnis, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und die Entlastung anderer Straßen und Dörfer.

Deutliche Mehrheit der Bevölkerung für die A 39

Eine Forsa-Umfrage zum Autobahn-Lückenschluss zwischen Lüneburg und Wolfsburg hat jetzt ergeben, dass die Zustimmung in der Bevölkerung noch höher ist als bei der vorherigen Umfrage aus 2015.

71 Prozent der Befragten in der Region sprechen sich für die A 39 aus. Das ist eine deutliche Mehrheit und ein klares Signal an Politik und Verwaltung: Kurs halten lautet jetzt die Devise. Die A 39 muss und wird kommen.“ Mit diesen Worten reagiert Andreas Kirschenmann, Präsident unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW), erfreut auf die Ergebnisse einer Befragung zur A 39.

Die Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH (Forsa) hat im Auftrag unserer IHKLW 1.003 Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren in der Stadt Wolfsburg und den Landkreisen Gifhorn, Uelzen und Lüneburg befragt. „Neben der Wirtschaft spricht sich in allen Regionen quer durch alle Altersschichten eine klare Mehrheit für die A 39 aus. 80 Prozent der Befragten erwarten von der A 39 mehr Vor- als Nachteile für die Region“, so Kirschenmann weiter.

Aktuell ist die Region zwischen Hamburg, Hannover und Berlin der größte autobahnfreie

Raum Deutschlands. Die A 39 soll das ändern. Bereits 2015 hatte eine Forsa-Umfrage ergeben, dass eine breite Mehrheit der Menschen in der Region den Autobahn-Lückenschluss zwischen Wolfsburg und Lüneburg befürwortet. Die aktuelle Erhebung, die vom 5. bis 19. Juli 2021 mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt wurde, unterstreicht dieses klare Votum für die A 39.

Auffällig ist dabei die Diskrepanz zwischen realer und wahrgenommener Zustimmung: Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten gab an, von einer Mehrheit in der Region für den Lückenschluss auszugehen. Tatsächlich liegt die Zustimmungsrate aber bei 71 Prozent. Umgekehrt glauben 35 Prozent, dass sich eine Mehrheit gegen das Projekt positioniert – dabei liegt der Anteil der A-39-Gegner nur bei 20 Prozent. Der Schluss liegt nahe, dass offenbar eine laute Minderheit das Bild in der Öffentlichkeit prägt. Doch das entspricht nicht dem deutlichen Mehrheitswillen.

Als Hauptargumente für die A 39 werden die Zeitersparnis, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur sowie die Entlastung anderer Straßen und der Dörfer genannt. Die Zustimmung zur A 39 schwankt je nach Alter und Region, liegt jedoch nie unter 65 Prozent. Die höchste Zustimmung gibt es im Landkreis Uelzen (78 Prozent) und in Wolfsburg (77 Prozent). Der Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit der Vorgängerstudie aus 2015 zeigt auch: Die Mehrheit positioniert sich unbeeinflusst von den politischen Diskussionen der vergangenen Jahre pro A 39.

Darüber hinaus stimmen 79 Prozent aller Befragten der These zu, dass Verkehrsinfrastrukturprojekte in Deutschland insgesamt zu lange dauern. Sogar zwei Drittel der Ausbau-Gegner teilen diese Meinung und halten die derzeitigen Planungs- und Realisierungszeiten für zu lang. „Unsere Befragung hat erneut deutlich gemacht, dass die neue Bundesregierung eine spürbare Planungsbeschleunigung auch für

Foto: Wegetonwert21.de

Neubauprojekte auf den Weg bringen muss. Politik und Verwaltung haben mit der Verkomplizierung des Bau-, Planungs- und Genehmigungsrechts an den Menschen vorbei gehandelt. Jahrelange Diskussionen um ein dringend benötigtes und von der Bevölkerung gewünschtes Projekt sind Unternehmern und Bürgern kaum noch zu erklären. Wir brauchen jetzt endlich einen wirksamen Kurswechsel“, sagt IHKLW-Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert. ■ Tobias Siewert

GemeinsamWirtschaftStärken

Unter dem Credo #GemeinsamWirtschaftStärken legt unsere IHKLW in diesem Jahr den Fokus auf Themen, die der regionalen Wirtschaft helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen. Ein wesentlicher Aspekt dabei: eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur.

Rückenwind für die A 39

Dr. Bernd Althusmann, niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, betont die „Einigkeit über die Vorteile des A-39-Ausbaus: Kommunen sind besser erreichbar, Pendlerinnen und Pendler sind kürzer unterwegs und die Belastung durch den Durchgangsverkehr in den Ortschaften nimmt ab. Unsere Aufgabe ist es jetzt – gemeinsam mit der Autobahn GmbH des Bundes – das Projekt A 39 zügig umzusetzen“.

Klaus Mohrs, Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg: „Viele Pendlerinnen und Pendler sprechen mich an, dass sie sich eine bessere und schnellere Verbindung in den Norden wünschen. Der Lückenschluss der A 39 wird einiges leichter machen.“ Die ausgebaute A 39 stelle eine wichtige Anbindung der Region Ostniedersachsen in den Norden dar, außerdem trage der Ausbau der Autobahn zur Verkehrsentslastung der Ortschaften in der Region bei.

Die Landräte **Dr. Heiko Blume** (LK Uelzen), **Jens Böther** (LK Lüneburg), **Dr. Andreas Ebel** (LK Gifhorn) sind sich einig: „Die A 39 ist aufgrund ihrer positiven Auswirkungen auf die Region als attraktiver Standort zum Leben und Arbeiten weiterhin eine Zukunftsachse für Ostniedersachsen. An der breit getragenen positiven Grundstimmung besteht kein Zweifel. Von einer stark umstrittenen Infrastrukturmaßnahme, wie immer wieder behauptet wird, kann keine Rede sein.“

Rainer Rempe, Landrat des Landkreises Harburg: „Unsere Wachstumsregion ist auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen, für die wir neben der gerade in Fertigstellung befindlichen A 26 auch eine Fortführung der A 39 ab Lüneburg benötigen.“ ben



Fahrgastschiff LÜNEBURGER HEIDE

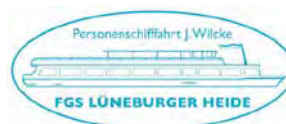
Das gepflegte Ausflugsschiff mit Herz für Fahrplanfahrten von Lauenburg in das Biosphärenreservat Elbtalaue nach Hitzacker, in den Hamburger Hafen, in die Eulenspiegelstadt Mölln sowie zum Schiffshebewerk Scharnebeck..

Eine Platzreservierung für alle unsere gebuchten Gäste, fundierte Erläuterungen zur Strecke sowie ein aufmerksamer Service sind bei uns selbstverständlich.

Für geschlossene Gesellschaften kann die LÜNEBURGER HEIDE ebenfalls gebucht werden; Abfahrten sind ab allen Anlegern zwischen Hamburg und Hitzacker möglich.

Personenschiffahrt J. Wilcke
Fahrgastschiff LÜNEBURGER HEIDE

Buchenweg 14, 21380 Artlenburg, Tel. 04139 – 62 85
www.personenschiffahrt-wilcke.de





International
School Campus




Do School Differently.



IB Diploma Programme
IB World School

Contact us!
info@isceducation.de

**Deine Internationale
Schule für die
Metropolregion
Hamburg**





International School Campus
Eggerstedter Weg 19
25421 Pinneberg
Tel: (04101) 80 503 00
info@isceducation.de
www.isceducation.de

Generationen meistern

Mit einem neuen Netzwerk rückt unsere IHKLW Mitarbeitende 50plus in den Fokus.

Was zeichnet diese Beschäftigten aus und wie gelingt es, ihr Potenzial zu nutzen?

Expertin Annette Vorpahl verrät es im Interview – und als Referentin beim Auftakt des IHKLW-Netzwerks „Generationen meistern“ am 12. Oktober.



Ihr Wissen um Mitarbeitende 50plus gibt **Annette Vorpahl** an Unternehmen weiter – beim Netzwerkauftritt „Generationen meistern“ und bei ihren Trainings „Generationenmanagement – wie die Zusammenarbeit von Alt und Jung funktioniert“ und „Das Potenzial der Mitarbeiter 50plus nutzen“.

Die 50- bis 67-Jährigen stellen die stärkste Altersgruppe in den Betrieben. Gleichzeitig wandelt sich die Arbeitswelt durch Digitalisierung und neue Arbeitsformen. Wie können Unternehmen die Wünsche, Bedürfnisse und Entwicklungsperspektiven von Mitarbeitenden und Führungskräften 50plus berücksichtigen und mit den Zielen des Unternehmens in Einklang bringen? Genau dieser Frage ist Coach und Trainerin Annette Vorpahl aus Bad Homburg auf den Grund gegangen – und hat ein Übergangsmanagement entwickelt, das acht Handlungsfelder berücksichtigt. Wie Unternehmen das Potenzial von Mitarbeitenden 50plus nutzen und wie das Generationenmanagement im Betrieb gelingt, verrät sie beim Auftakt des neuen Netzwerks „Generationen meistern“ und im Interview.

Frau Vorpahl, was sind die wichtigsten Themenfelder für Unternehmen beim Übergangsmanagement 50plus?

Am wichtigsten ist es, Altersstereotype abzubauen. Diese sind immer noch weit verbreitet – bei Führungskräften und Kolleginnen und Kollegen: So heißt es zum Beispiel immer noch, Ältere seien unmotiviert, desinteressiert, langsam, lernunwillig, unproduktiv und unflexibel. Alter ist abgesehen vom kalendarischen Alter keine messbare Größe, sondern hängt vielmehr vom jeweiligen Kontext und den individuellen

physischen und psychischen Entwicklungen des Menschen ab. Wer sein Unternehmen zukunftsorientiert aufstellen will, kommt ferner um Analysen wie Altersstruktur, Qualifikationsbedarf und mögliche Belastungen nicht herum. Viele altersbedingte Einschränkungen lassen sich durch Veränderungen im Arbeitsprozess vermeiden oder kompensieren.

Wie unterscheiden sich Werte, Haltung und Kommunikationsverhalten der Generation 50plus von denen der Digital Natives?

Babyboomer, also die etwa 1950 bis 1964 Geborenen, identifizieren sich stark mit ihrer Arbeit, sie hatten hohe Karriereziele, waren anpassungsfähig und tatkräftig. Ihr Motto lautete: Leben, um zu arbeiten. Für sie ist Wertschätzung des eigenen Könnens und Respekt vor Vorgesetzten selbstverständlich. In der jüngeren Generation läuft das anders: je jünger, desto unwichtiger die Hierarchie. Das hat zur Folge, dass Unstimmigkeiten unmittelbarer angesprochen und regelmäßiges Feedback seitens Vorgesetzten gewünscht werden. Erwarteter Respekt trifft im Kommunikationsverhalten auf Direktheit – das verlangt viel Verständnis für den jeweils anderen. Während viele Babyboomer von Disziplin, Gehorsamkeit, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft geprägt sind, werden in den Folgegenerationen Individualismus, Selbstentfaltung, Autonomie und Hedonismus immer wichtiger.

Wo steht die Generation 50plus in der zunehmend digitalen und agilen Arbeitswelt?

Unternehmen in Deutschland stehen vor der Herausforderung, digitale Transformationsprozesse mit alternden und zunehmend altersheterogenen Belegschaften zu meistern. Personalverantwortliche berichten, dass es in Veränderungsprozessen zu Spannungen kommt, weil sich Mitarbeitende nicht vom Status quo lösen wollen. Das betrifft nicht nur Menschen ab 50 Jahren, sondern auch jüngere. Häufig steckt Angst dahinter: Die Angst, nicht mehr gebraucht zu werden, eine hohe Position zu verlieren oder aber plötzlich Verantwortung tragen zu müssen. Eine ablehnende Haltung kann auch mit mangelnden Kompetenzen und fehlendem Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit zu tun haben, zum Beispiel, was moderne Technik oder neue Formen der Zusammenarbeit angeht.

Fotos: Oana Szekely, shutterstock.com/ffrozZigor

Was können Personaler und Führungskräfte tun, um die Generation 50plus bei der digitalen Transformation mitzunehmen?

Ob sich jemand für Change-Projekte begeistern kann, liegt grundsätzlich sehr viel stärker an einer offenen Haltung als am Alter. Und die wiederum hängt stark mit der Kultur des Unternehmens zusammen: Wie wird die Belegschaft in den Veränderungsprozess einbezogen? Wissen alle, was New Work, Agilität, Scrum etc. in ihrem Unternehmen bedeuten und wie es gelebt werden soll? Die älteren Mitarbeitenden müssen das Gefühl haben, ein Teil des Wandels zu sein. Sie lernen wie Jüngere agil zu werden, indem sie es ausprobieren (dürfen): zum Beispiel in Tandems zusammenzuarbeiten.

Welche Rolle spielen Kompetenzmodelle, Lernfähigkeit und Weiterbildung?

In vielen Köpfen herrscht nach wie vor die Meinung, dass Altern generell mit dem Niedergang sämtlicher Kompetenzen einhergeht – körperlich, geistig und fachlich. Inzwischen hat das Kompetenzmodell das Defizitmodell jedoch weitgehend verdrängt. Es blendet die Schwächen des Alters nicht aus, bildet aber die Stärken realistischer ab. Lernen ist oft keine Frage des Alters, sondern der Übung und der Möglichkeiten. Es geschieht auf vielerlei Weise: mit digitalen Lehr- und Lernmethoden, bei denen man das Lerntempo selbst bestimmen kann, als Lerntandem zwischen Alt und Jung oder durch neue, herausfordernde Aufgaben im Betrieb.

Was sind die großen Stärken von älteren Führungskräften?

Sie verfügen über eine hohe Sozial- und Führungskompetenz – was übrigens ein entscheidender Faktor für den Erfolg von Innovationsprojekten ist. Ansonsten zählen Weit-sicht, umfangreiches Fakten- und Handlungswissen, Kenntnisse über Prozesse und Abläufe, stabile Verhaltensmuster, Zuverlässigkeit, Durchsetzungsvermögen, effektiver Einsatz von Zeit und Ressourcen, ein hohes Maß an analytischen Fähigkeiten, Urteilsvermögen und die Fähigkeit zur Selbststeuerung. ■ Interview: Kirstin Borgwardt

IHKLW-NETZWERK
GENERATIONEN MEISTERN

Auftakt am 12. Oktober

Einen Überblick über den aktuellen Arbeitsmarkt, den Wertekanon der Generation 50plus und Tipps für das Übergangsmanagement gibt Coach und Trainerin Annette Vorpahl beim Auftakt des neuen IHKLW-Netzwerks „Generationen meistern“ am Dienstag, 12. Oktober, 14 bis 15.30 Uhr. Die Teilnahme an der Online-Veranstaltung via Zoom ist kostenfrei. Weitere Informationen und Anmeldung unter ihklw.de/GenerationenMeistern_AuftaktOkt21_digital.



Jetzt mitmachen beim neuen Mentoring-Netzwerk

Mentorinnen, Mentoren und Mentees können jetzt vom neuen IHKLW-Netzwerk MeNon profitieren.

Unter dem Dach der Allianz für Fachkräfte Nordostniedersachsen startet unsere IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW) im November das neue Netzwerk MeNon. Die Abkürzung steht für Mentoring Nordostniedersachsen, die Idee: Erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte aus regionalen Unternehmen begleiten ehrenamtlich Gründerinnen und Gründer, Unternehmerinnen und Unternehmer und den Führungsnachwuchs auf ihrem Weg zum Erfolg.

Die Vielfalt der Tandems, zeichnet das MeNon-Netzwerk aus, sagt IHKLW-Beraterin Petra-Johanna Regner: „Ob Gründung, Führungsfragen oder als Sparringpartner beim Digitalisierungsprozess, dem Kulturwandel im Unternehmen oder der Markteinführung eines neuen Produkts – wir bringen die Mentorinnen, Mentoren und Mentees aus allen Branchen und Fachgebieten so zusammen, dass Erfahrung und Entwicklungswünsche optimal passen.“ Damit das gelingt, werden Ziele, Wünsche und Erfahrungen vorab abgefragt, sowohl die Mentorinnen und Mentoren als auch die Mentees werden in Workshops qualifiziert.

Sechs Monate bleiben die Tandems zusammen, innerhalb dieser Zeit stehen regelmäßige, selbst organisierte Treffen ebenso auf dem Programm wie Veranstaltungen des MeNon-Netzwerks. Auf einer Website, die aktuell noch aufgebaut wird, werden die Tandems Informationen rund um Veranstaltungen, -Know-how und weiterführende Angebote finden.

Durch die professionelle Begleitung, klare Zielvereinbarungen und Rollenverteilungen, ergibt sich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten: Die Mentees profitieren in ihrer persönlichen und Geschäftsentwicklung, sie erweitern ihr Know-how und erhalten Unterstützung, um ihre Ziele zu erreichen. Die Mentorinnen und Mentoren bleiben am Puls der Zeit, reflektieren ihre Erfahrung und sind stimuliert und motiviert für ihre eigenen Vorhaben. Unternehmen können ihren Führungspersönlichkeiten und Nachwuchskräften eine konkrete Förderung anbieten. Erste Tandems haben sich bereits über das MeNon-Netzwerk gefunden, doch es dürfen gerne mehr werden, betont Regner: „Ich möchte jeden und jede ermutigen, diese Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs zu

nutzen, denn Mentoring ist ungemein bereichernd für alle Beteiligten.“ Als Mentorin oder Mentor können sich alle einbringen, die eine Expertise in einem bestimmten Gebiet haben. „Das ist keine Frage des Alters“, betont Regner.

Die Teilnahme am MeNon-Mentoring ist kostenfrei. Mentorinnen und Mentoren aus ganz Deutschland können ihre Erfahrung weitergeben, für Mentees ist das Einzugsgebiet auf die Region der Allianz für Fachkräfte Nordostniedersachsen begrenzt: die Landkreise Lüneburg, Harburg, Uelzen, Lüchow-Dannenberg, Celle und Heidekreis. Das MeNon-Netzwerk wird über die Fachkräfteallianz mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfond gefördert.

Wer sich im MeNon-Netzwerk als Mentorin, Mentor oder Mentee einbringen möchte, kann sich wenden an Petra-Johanna Regner, Tel. 0151 17716212 oder 05141 9196-20, petra-johanna.regner@ihklw.de.

 Sandra Bengsch

Forschung erforschen in der KI-Werkstatt

Die praxisnahe Implementierung künstlicher Intelligenz in Produktionsunternehmen steht im Mittelpunkt der Innovationstour „Forschung erforschen!“ am Donnerstag, 4. November, 16 bis 18 Uhr, in der Leuphana Universität, Zentralgebäude Raum C40.601, Institut für Produkt- und Prozessinnovation, Universitätsallee 1, in Lüneburg.

Prof. Matthias Schmidt, Lehrstuhl für Produktionsmanagement, und Alexander Rokoss, Leiter der KI-Werkstatt, führen durch die KI-Werkstatt, die Leuphana Lernfabrik und stellen ein Praxisbeispiel aus der KI-Werkstatt vor. Im Zuge der Digitalisierung der Produktion werden viele, teils sehr heterogene Daten aufgenommen. Diese lassen sich nur mit großem Aufwand mit klassischen Methoden der Datenverarbeitung analysieren. Ansätze aus dem Kontext der künstlichen Intelligenz bieten hier sehr vielversprechende Möglichkeiten für Unternehmen, um diese Potenziale zu heben. Die KI-Werkstatt dient als Plattform für den Austausch zwischen

Industrie und Wissenschaft, von Unternehmen untereinander und bietet eine Testumgebung für KI-Anwendungen. Ansätze der künstlichen Intelligenz werden in der KI-Werkstatt gemeinsam erprobt und anschließend in die Unternehmen transferiert.

Eine Anmeldung zu der kostenfreien Veranstaltung der gemeinsamen Innovationsförderung unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg und der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum ist erforderlich unter ihk-lueneburg.de/forschung-erforschen-november oder bei gritt.sonnenberg@ihklw.de, Tel. 04131 742-142. gs

Innovationen made in Niedersachsen

Die IHK Niedersachsen lädt unter dem Schlagwort #gemeinsam.innovativ zu einem

hybriden Unternehmensbesuchsprogramm rund um das Thema Innovation ein. Sieben Unternehmen in sieben IHK-Bezirken öffnen ihre Türen vor Ort und virtuell und stellen ihre neuesten Innovationen vor. Zum Abschluss am 28. Oktober stellt das Unternehmen Thomas Technik + Innovation in Bremervörde die kürzeste Pultrusionsanlage der Welt vor. Ob für Autos, die Gewicht reduzieren müssen, oder Offshore-Windenergieanlagen, welche mit großen Flügeln genug saubere Energie produzieren: Bisher waren Anlagen für diese Teile lang und unbeweglich. Mit Pullcube ändert sich das jetzt. Auf kleiner Fläche wird hier an jedem Ort hochflexibel jedes beliebige Faserteil hergestellt.

Eine Anmeldung zu der kostenfreien Veranstaltung am 28. Oktober in Bremervörde ist erforderlich bei gritt.sonnenberg@ihklw.de, Tel. 04131 742-142. gs



Unter dem Credo #GemeinsamWirtschaftStärken legt unsere IHKLW in diesem Jahr den Fokus auf Themen, die der regionalen Wirtschaft helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen. Ein wesentlicher Aspekt dabei: die Innovationsförderung.



IHKLW-Seminare und Lehrgänge

Ausbilder / Azubis

Ausbildung der Ausbilder
Diverse Termine und Formate
Nr. 3842256

Beurteilung für Azubis
Lüneburg, 18.11.
336 Euro
Nr. 151130270

Telefontraining für Auszubildende
Lüneburg: 8., 15.10., 1.11.,
Wolfsburg: 5.11., Celle: 25.11.
195 Euro
Nr. 15148593

Außenwirtschaft

Warenursprung und Präferenzen / Lieferantenerklärungen
Celle, 2.11.
336 Euro
Nr. 15175339

Betriebswirtschaft / Recht

Kompaktwissen BWL für Nicht-Kaufleute und Gründer
Live online, 1. bis 2.11.
520 Euro
Nr. 151104066

Branchenspezifisch

Aktuelles Wissen für Wohnmobilenverwalter

Live online, Baustein 2 ab 5.11.
Nr. 4771552

HACCP für den eigenen Betrieb – Hygieneschulung für Gastronomie
Celle, 15.11.
195 Euro
Nr. 15141071

Fachkraft 3D-Drucktechnologien – Zertifikatslehrgang
Wolfsburg oder Braunschweig, ab 15.11.
1.190 Euro
Nr. 5089522

Einkauf / Vertrieb

Zielführende Gesprächs- und Argumentationstechnik – Der erfolgreiche Vertriebler (Modul 3)
Lüneburg, 25.11.
336 Euro
Nr. 15155825

Zielführende Preisverhandlung im Einkauf
Lüneburg, 1.12.
336 Euro
Nr. 15148597

Führung / Arbeitstechniken

Vom Mitarbeiter zur Führungskraft
Celle, 4. bis 5.11.
520 Euro
Nr. 15141419

Projekt-Manager (IHK) – Zertifikatslehrgang
Lüneburg, ab 8.11.
695 Euro
Nr. 15171136

Projektmanagement IHK-Führungstraining (Modul 6)
Lüneburg, 8. bis 9.11.
520 Euro
Nr. 3875300

Meister und Gruppenleiter in der Führungsverantwortung
Lüneburg, 11.11.
336 Euro
Nr. 15148502

Führungskräfte on stage
Lüneburg, 17.11.
336 Euro
Nr. 151143929

IHK-Business-Coach Zertifikatslehrgang
Bramsche, ab 18.11.
4.700 Euro
Nr. 151140986

Personalmanagement

Lohn- und Gehaltsabrechnung Zertifikatslehrgang
Wolfsburg, ab 1.11.
537 Euro
Nr. 15147973

Geprüfte Personalfachleute – Lehrgang mit IHK-Prüfung
Live online und Selbststudium,

ab 4.11.
2.850 Euro
Nr. 30021436

Persönliche Kompetenzen

Der Ton macht die Musik
Lüneburg, 5.11.
336 Euro
Nr. 151142280

Das Telefon – Die Visitenkarte des Unternehmens
Lüneburg, 2.12.
336 Euro
Nr. 15162888

Werteorientiertes Selbstmanagement
Lüneburg, 2.12.
336 Euro
Nr. 151131844

Unternehmensführung

Effizientes Debitoren- und Forderungsmanagement ohne Anwalts- und Inkassokosten
Lüneburg, 9.12.
336 Euro
Nr. 151143983

 Unter ihk-lueneburg.de/weiterbildung erhalten Sie weitere Informationen. Bei Eingabe der Veranstaltungsnummer in das Suchfeld, können Sie sich auch direkt zu dem ausgewählten Seminar anmelden. Noch Fragen? Tel. 04131 742-163.

Lehrgänge, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, werden auch von anderen Veranstaltern angeboten. Anschriften teilt das IHKLW-Weiterbildungsteam Ihnen gerne mit.

SOPHOS IT-Sicherheit im Ökosystem: Effizienter Schutz vor Cybergefahren

Angriffsmethoden von Hackern ändern sich ständig und klassische Schutzmethoden bieten kaum noch die nötige Sicherheit. Die Kombination aus automatisierter IT Security und menschlicher Expertise schafft Abhilfe.

Cyberkriminelle betreiben großen Aufwand mit automatisierten Angriffen und mit manuellem Hacking. Gelingt der Zugriff auf Ihr Netzwerk, verhalten sie sich unauffällig, bis sie den eigentlichen Angriff starten: sie legen Systeme lahm, verschlüsseln Ihre Daten und Datensicherungen, stehlen wichtige Informationen und versuchen Sie zu erpressen.

Dass Cyberkriminelle Unternehmen aller Branchen und Größen attackieren, zeigen die Studien von Sophos: 46 Prozent der deutschen Organisationen wurden im Jahr 2020 Opfer einer Ransomware-Attacke. Sie zahlten Lösegelder von durchschnittlich 115.000 Euro. Knapp ein Drittel erhielten nicht mehr als die Hälfte der verschlüsselten Daten zurück.

Diese Angriffe können verhindert werden, indem Sie Ihren Fokus vom reaktiven Management hin zu einer aktiven IT-Security-Strategie verlagern. Im Sophos Adaptive Cybersecurity Ecosystem suchen und korrelieren spezialisierte Cybersecurity-Teams proaktiv verdächtige Signale und verhindern An-

griffe, bevor der Schaden entsteht. Mit einer Kombination von Automatisierung und menschlichen Experten bietet es leistungsstarken Schutz, der kontinuierlich dazulernt und sich verbessert.

Schützen Sie Ihre IT und Ihre Daten vor modernen Cyberangriffen mit dem Sophos Adaptive Cybersecurity Ecosystem. Wie genau das funktioniert, erfahren Sie hier: www.sophos.de/content/adaptive-cybersecurity-ecosystem

Kontakt:

Tel.: +49 800 2782761
www.sophos.de
sales@sophos.de

Keine Entschädigung für Impfverweigerer

Arbeitnehmer bekommen keine Entschädigung nach dem Infektionsschutzgesetz, wenn sie in Quarantäne müssen, aber zuvor ein Impfangebot abgelehnt haben. Ein Interview mit Rechtsanwältin Anne-Franziska Weber.

Frau Weber, wann bekommen Arbeitnehmer Entschädigungszahlungen nach dem Infektionsschutzgesetz?

Bisher war es so: Schickt das Gesundheitsamt einen Arbeitnehmer nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) in Quarantäne, dann muss ja eigentlich der Arbeitgeber das Gehalt nicht weiterzahlen. Arbeitgeber sind aber verpflichtet, Entschädigungsleistungen nach dem IfSG auszus zahlen. Sie bekommen diese Entschädigungen inklusive der Sozialversicherungsbeiträge wieder erstattet. Und zwar für die ersten sechs Wochen in Höhe des Nettogehalts. Die Entschädigung sowie die gezahlten Sozialversicherungsabgaben kann sich der Arbeitgeber von den jeweiligen Behörden der Länder zurückholen.

Und wenn der Mitarbeiter während der Quarantäne im Homeoffice arbeiten kann?

Dann besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

Was hat sich an dem Anspruch auf die Quarantäneentschädigung jetzt geändert?

Schon zum 1. März 2020 hat der Gesetzgeber mit dem Masernschutzgesetz einen Zusatz in das Infektionsschutzgesetz aufgenommen: Diejenigen bekommen keine Quarantäneentschädigung, die durch Impfung "ein Verbot der Ausübung ihrer Tätigkeit oder eine Absonderung", also Quarantäne, hätten vermeiden können.

Anne-Franziska Weber ist Rechtsanwältin bei der Ecovis Rechtsanwalts-gesellschaft in München. Die Expertin ist spezialisiert auf Arbeits- und Sozialversicherungsrecht.



Für die Corona-Entschädigungen spielte der Zusatz damals noch keine große Rolle. Denn durch eine Impfung konnte man im März 2020 keine Quarantänpflicht wegen Verdacht auf Covid-19 umgehen. Im September aber haben sich die Gesundheitsminister von Bund und Ländern darauf verständigt, dass die meisten Nicht-Geimpften spätestens vom 1. November an keine Entschädigung mehr erhalten sollen. Das Land Niedersachsen will die Zahlungen bereits ab dem 11. Oktober einstellen.

Wo erfahren Arbeitgeber, welche Quarantänebestimmungen aktuell gelten?

Die Quarantänebestimmungen sind Ländersache. Details finden sich auf den Websites der Gesundheitsministerien der Länder.

Wenn Mitarbeiter bisher noch keinen Impftermin bekommen haben oder sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können, haben sie dann Anspruch auf Quarantäneentschädigung?

Ja, sie haben einen Anspruch auf Entschädigung. Allerdings wird

es dann natürlich etwas aufwendiger: Arbeitnehmer müssen dann in der Erklärung zur Schutzimpfung gegen Covid-19 angeben, warum sie sich bisher nicht impfen lassen konnten. Ist ein Arbeitnehmer unverschuldet ungeimpft, hat er Anspruch auf Quarantäneentschädigung; somit hat auch der Arbeitgeber einen Anspruch auf die Erstattung seiner Aufwendungen, wenn er seinem Mitarbeiter die Entschädigung während der Quarantäne auszahlt.

Damit Arbeitgeber die Voraussetzungen für den Anspruch auf Quarantäneentschädigungen prüfen können, müssen sie wissen, ob ihr Mitarbeiter geimpft ist. Haben Arbeitgeber denn Anspruch auf diese Auskunft?

Rein arbeitsrechtlich gesehen könnten Arbeitgeber in diesem Fall Anspruch auf eine Auskunft haben. Begründet ist dieser Anspruch im Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 242 BGB). Und das Bundesarbeitsgericht stützt diesen Anspruch (Urteil vom 27. Mai 2020, Az. 5 AZR 387/19). Voraussetzung für den Anspruch ist, dass ohne die Auskunft Nachteile entstehen können. Und das ist hier der Fall. Der Arbeitgeber kann sich die Auskunft nicht anderweitig beschaffen. Der Arbeitnehmer muss dem Arbeitgeber also die Auskunft über seinen Impfstatus geben und er muss gegebenenfalls begründen, warum er nicht geimpft ist.

Foto: Ecovis

Gibt es weitere Gründe, warum Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Quarantäneentschädigung haben?

Wenn es keinen Verdienstausfall gibt, weil Arbeitnehmer während der Quarantäne von zu Hause aus arbeiten können, gibt es keinen Anspruch auf Quarantäneentschädigung. Oder wenn Arbeitnehmer aufgrund einer vermeidbaren Reise in Quarantäne müssen.

Können Arbeitgeber bei einer Corona-Erkrankung Entgeltfortzahlung verweigern, wenn Arbeitnehmer eine angebotene Corona-Impfung abgelehnt haben?

Dies wäre durchaus vertretbar. Aber: Entgeltfortzahlung steht allen zu, die unverschuldet krank werden. Den Einzelfall müsste auf jeden Fall ein Rechtsanwalt prüfen. Klarheit wird hier erst die Rechtsprechung schaffen können. red

Sechs Prozent Steuerzinsen sind verfassungswidrig

Normalerweise verlangen die Finanzämter die Zinsen für Steuernachzahlungen und -erstattungen, wenn der Steuerbescheid mehr als 15 Monate nach dem Steuerjahr verschickt wird. Der Zinssatz stammt aus dem Jahr 1961 und beträgt 0,5 Prozent pro Monat, was sechs Prozent im Jahr sind. Der Gesetzgeber hat den Zinssatz seither nicht geändert. Und eben das ist laut Bundesverfassungsgericht realitätsfern, daher hat es diese Zinsen jetzt grundsätzlich für verfassungswidrig erklärt.

„Das Verfassungsgericht gestattet dem Gesetzgeber jedoch, dass er erst ab 2019 die Verzinsung neu regeln muss. In dieser Übergangszeit von 2014 bis einschließlich 2018 kann der Gesetzgeber den Zinssatz ändern, muss es aber

nicht und wird es auch nicht tun“, sagt der Kemptener Ecovis-Steuerberater Alexander Kimmerle: „Ab 2019 ist er jedoch zum Handeln verpflichtet. Für alle Zinsmonate bis Dezember 2018 wird es also bei 0,5 Prozent pro Monat bleiben, nur danach wird sich der Monatszinssatz reduzieren.“

Wann und wie Unternehmen zu viel gezahlte Steuerzinsen zurückbekommen, bleibt allerdings vorerst unklar, erklärt Ecovis-Experte Alexander Kimmerle: „Bevor der Gesetzgeber keine Neuregelung getroffen hat, wird sich nichts ändern. Wegen der bevorstehenden Wahlen und der zu erwartenden langen Regierungsbildung wird in diesem Jahr wohl nichts mehr beschlossen. Somit bleibt nur Abwarten.“ red

Handeln aus Überzeugung ...*

*... Leidenschaft für Ihren nachhaltigen Unternehmenserfolg.

KSB INTAX – Das Prinzip guter Beratung.

Ilmenaugarten 143
D-21337 Lüneburg

T +49 (0) 41 31.789 901-0
lueneburg@ksb-intax.de

Notare nur in Hannover und Celle

Hannoversche Straße 57
D-29221 Celle

T +49 (0) 51 41.933 53-0
celle@ksb-intax.de

Lüerstraße 10-12
D-30175 Hannover

T +49 (0) 511.854 04-0
zentrale@ksb-intax.de

www.ksb-intax.de



KSB INTAX

Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Notare



„Begeisterung! Mut! Machen!“

Digitalisierung ist keine Frage der Technologie – es ist vielmehr eine veränderte Geisteshaltung. Das sagt Christian Bredlow. Als Digital-Lotse hilft er anderen Organisationen dabei, den Wandel zu gestalten.

Herr Bredlow, Ihr Motto lautet: Digitalisierung ist keine Frage der Technologie – es ist vielmehr eine veränderte Geisteshaltung. Was genau meinen Sie damit?

Christian Bredlow: Wenn über Digitalisierung gesprochen wird, denken Menschen häufig reflexartig an die Einführung neuer Softwareprodukte oder die Anschaffung neuer Hardware. Dabei geht es bei der digitalen Transformation doch um viel mehr. Wir wol-

len uns doch nicht digitalisieren um der Digitalisierung Willen oder um irgendeine Kennzahl zu erreichen. Es geht darum das „Das haben wir schon immer so gemacht“ hinter uns zu lassen, um für diejenigen, die unsere tägliche Arbeit rechtfertigen, nämlich unsere Kunden, das Beste rauszuholen.

Was macht ein digitales Mindset aus?

Bredlow: Die Frage passt wunderbar zur ers-

ten Antwort. Wenn jeder von uns verstanden hat, wie Technologien, Prozesse und Menschen zusammenpassen, keine Angst mehr haben, sondern Chancen in den täglichen Veränderungen sehen – dann ist aus unserer Sicht ein digitales Mindset vorhanden. Das lässt sich mit unseren „Digitale Fitness“-Programmen prima in ganzen Organisationen etablieren.

In Anlehnung an einen Ihrer Vorträge: Wie



Von allein beginnt eine solche Mindset-Bildung jedenfalls nicht. Es geht darum, immer und immer wieder über den eigenen Tellerand hinauszuschauen, Inspirationen zu liefern und Mitarbeitende aus dem eigenen Unternehmen zu ermutigen, über digitale Themen zu sprechen, um es so fast schon zu erzwingen, dass Austausch entsteht. Wir nennen das Digitale Fitness. Wir sind privat häufig so viel digitaler als im Job.

Wenige kannten sich im letzten Jahr mit Videostreaming aus – auf die Idee mal in der eigenen Produktion oder im Lager zu fragen, ob nicht eine Kollegin oder ein Kollege Videos streamen kann, ist wieder keiner gekommen. Diese Menschen hätten das „Update der Geschäftsführung zur Corona-Lage“ ruckzuck gestreamed. Leider weiß aber niemand, was für Kompetenzen und Talente im Haus sind – es wird leider in fast keinem Unternehmen über solche digitalen Themen gesprochen.

Und deshalb gibt es unsere „Digitale Fitness“-Programme, um genau diese Begeisterung, Bereitschaft und Befähigung herzustellen, um am Ende tatsächlich zu sagen: Ja, unsere Organisation hat ein digitales Mindset.

lautet Ihr Weckruf an Führungskräfte?

Bredlow: Begeisterung! Mut! Machen! Auch auf Führungskräfte kommen täglich Änderungen durch Fortschritt oder Marktanpassungen zu. Von daher: selber alles ausprobieren, gerne auch mal einen Fehler machen und dann aber Begeisterung bei den eigenen Leuten verbreiten. Im Team macht das doch Spaß!

Und wie können Unternehmen (und Führungskräfte) ein Digitales Mindset bei ihren Mitarbeitenden generieren?

Bredlow: Eine schwierige Frage. Dafür gibt es kein Patentrezept und genau für diese Herausforderung habe ich vor über sechs Jahren mein Unternehmen, die Digital Mindset GmbH, gegründet. Ich denke, ich verrate nicht zu viel, wenn ich sage, dass der Schlüssel zu einem Digitalen Mindset eine ganze Menge Inspiration ist.

Inwiefern wird in digitalisierten Unternehmen im Unterschied zu weniger digitalen Betrieben anders gearbeitet und kommuniziert?

Bredlow: Oh man, das ist jetzt gar nicht so einfach zu sagen. Es ist ja auch nicht so einfach, ein digitales Unternehmen zu definieren. Sagen wir mal so: Unternehmen, die einen hohen Digitalisierungsgrad nicht nur in der Produktion haben, sondern auch schon auf zeitgemäße Werkzeuge und Zusammenarbeitsmodelle setzen, haben mit großer Sicherheit eine höhere Anpassungsgeschwindigkeit an sich verändernde Märkte und – Achtung, zunehmend wichtig! – sind durch diese oft damit angepasste Unternehmenskultur auch für Talente interessanter als andere Unternehmen. Die Frage nach den Arbeitsmodellen wird zunehmend gestellt werden und ist ein Erfolgskriterium.



Christian Bredlow ist Gründer und Geschäftsführender Lotse der Digital Mindset GmbH. Das Unternehmen aus Hannover unterstützt andere Organisationen und Teams dabei, digitale Zusammenhänge zu verstehen, begeistert sie für die eigene Veränderung und befähigt sie, den Wandel aktiv gestalten zu können. Der Wirtschaftsinformatiker Bredlow sagt über sich selbst, er beschäftige sich schon sein ganzes Berufsleben mit Digitalisierung (oder wie er selbst sagt: #digidings). Außerdem hat sich der selbstbetitelt Digital Enthusiast in den letzten sechs Jahren mit seinen schnellen, Hip-Hop-lastigen Keynotes in Deutschland, Österreich und der Schweiz einen Namen gemacht.

Welches Führungsverhalten ist jetzt angesagt? Loslassen oder lieber klare Verbindlichkeiten schaffen?

Bredlow: Das klingt jetzt vielleicht blöd, aber beides gehört zusammen. Ich bin fest davon überzeugt, dass meine Mitarbeiter die richtigen Entscheidungen treffen, sie sind nämlich die Experten in ihren Projekten und vermutlich besser als ich in dem, was sie tun. Und wenn sie sich unsicher sind, wissen sie, dass sie mich jederzeit um Unterstützung bitten können. Mir ist das echt wichtig: Ich will nicht für jede Kleinigkeit um Erlaubnis gefragt werden. Wenn ein Kollege am Mittwoch im Homeoffice arbeiten will, weil der Fliesenleger kommt, wird das schon seine Richtigkeit haben. Solange unsere Kunden zufrieden sind, bin ich es auch. Ich erwarte aber im Gegenzug natürlich, dass meine Kolleginnen und Kollegen Verantwortung für ihre Kunden übernehmen und sich darum kümmern, dass das Projekt bestmöglich läuft. Das haben mein Geschäftsführungskollege und ich immer so kommuniziert und das hat bisher gut funktioniert. Auch bei unseren Kunden stellen wir in den Führungsetagen zunehmend andere Denkweisen fest. Dafür gibt es aber keine Blaupause.

In einigen Bereichen ist die Digitalisierung als Jobkiller verschrien. Warum bleibt der Erfolgsfaktor Mensch in Unternehmen fester Bestandteil der Zukunftsausrichtung?

Bredlow: Maschinen und Computer sind super darin, wiederkehrende Aufgaben zu erledigen. Auch in der KI-Forschung werden täglich riesige Sprünge gemacht, sodass Algorithmen und Roboter immer mehr befähigt werden, Herausforderungen selbstständig zu lösen. Was fehlt ist die Kreativität – die bleibt Mensch-gemacht!

Oft wird von einem Digitalisierungsschub im Zuge der Corona-Pandemie gesprochen. Inwiefern gab es diesen Schub? Oder auch nicht?

Bredlow: Ich glaube schon, dass es diesen Schub gegeben hat. Plötzlich haben viele Managerinnen und Manager die Dringlichkeit für neue Formen der Zusammenarbeit erkannt und erleben müssen, dass die (digitale) Ausstattung der eigenen Mitarbeiter lange Zeit vernachlässigt wurde. Hier wurde in sehr kurzer Zeit sehr viel aufgeholt; jetzt ist es Zeit auch

dafür zu sorgen, die Systeme auch weiterhin zu nutzen, damit das nicht umsonst war.

Viele Unternehmen haben Mitarbeitende während der Pandemie ins Homeoffice geschickt und festgestellt, dass das erstaunlich gut funktioniert. Wird es eine Rückkehr ins Büro geben?

Bredlow: Ja, es wird definitiv eine Rückkehr ins Büro geben. Was haben wir im Homeoffice nicht für skurrile Gespräche gehabt! „Muss in den nächsten Call“ oder „Ich hör dich nicht“ – irgendwie war permanent Murmeltag. Zurück in den Büros werden wir anders arbeiten. Und auch nicht mehr jeden Tag. Ich kann mir nicht vorstellen, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jetzt alle für acht Stunden, fünfmal die Woche ins Büro zu beordern. Das hat ja überhaupt keinen Sinn und wir sehen jetzt auch schon in großen Befragungen bei unseren Kunden krasse Verschiebungen. Im Mittel liegt die Homeoffice-Quote bei 3,5 Tagen in der Woche. Ich als Unternehmer möchte schon, dass sie ins Büro kommen, um sich auszutauschen, sich zu treffen, kreativ zusammen an neuen Projekten und Ideen zu arbeiten. Aber doch nicht, um dort ein Angebot zu schreiben, durchgehend zu telefonieren oder den ganzen Tag allein an einer Powerpoint-Präsentation zu frickeln. Wir alle wer-

den das Büro eher als Raum der Begegnung, des Teamgefüges und der Zusammenarbeit verstehen lernen.

Warum ist Digitalisierung nicht nur ein Thema, mit dem sich große Konzerne beschäftigen sollten?

Bredlow: Große Konzerne sollten sich noch viel mehr mit dem Thema Digitalisierung beschäftigen (lacht). Spaß bei Seite – ich gehe nochmal auf den Anfang des Gesprächs zurück: Es geht nicht darum, eine Digitalisierungskennzahl zu erreichen oder überall rumzuerzählen, wie digital man ist. Es geht darum, für die eigenen Kunden da zu sein. Und wenn mir digitale Hilfsmittel mehr Zeit verschaffen oder digitalisierte Prozesse eine höhere Qualität meiner Produkte ermöglichen, sollte ich mich darum kümmern. Und für alle, die noch nie eine Keynote von mir gesehen haben, kommt hier der Spoiler: Geht das mit der Digitalisierung wieder weg? Ganz ehrlich: Das geht nicht mehr weg! Beschäftigt euch damit und macht was draus.

● Interview: Sandra Bengsch



„Region zukunftsfähig aufstellen“ lautet das Jahresthema unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg (IHKLW). Unter dem Credo #GemeinsamWirtschaftStärken werfen wir den Blick auf wichtige Zukunftsthemen wie die Digitalisierung und ein digitales Mindset bei Mitarbeitenden.



IHKLW-Webinar: Führen auf Distanz

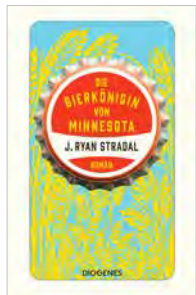
Welches Mindset Führungskräfte brauchen, um ihre Mitarbeiter in der digitalen Zusammenarbeit gut zu führen, darum geht es bei dem Webinar „Führen auf Distanz“ am 15. und 16. November jeweils von 9 bis 12 Uhr. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie die Eigenverantwortung ihrer Mitarbeitenden im neuen, digitalen Kontext fördern, ihr Team bei der Selbstorganisation unterstützen und wie sie ihre Ziele klar kommunizieren und Mikromanagement vermeiden. Außerdem stehen der Umgang mit Unsicherheiten und Ängsten sowie Tipps für einen guten Team-Spirit trotz Distanz auf der Agenda. Das Live-Online-Seminar kostet 195 Euro pro Person.

Weitere Informationen und Anmeldung unter ihk-lueneburg.de/fuehren-distanz oder bei Jennifer Weber, Tel. 05361 2954-27, jennifer.weber@ihklw.de. ben



Für Sie gelesen

Sabine Stephan, Bücher Nolte, Gifhorn
www.buechernolte.buchhandlung.de



J. RYAN STRADAL
**Die Bierkönigin
von Minnesota**

Minnesota 1959: Helen, 15 Jahre alt, trinkt ihr erstes Bier und weiß eines ganz genau: Später will sie ihr eigenes Bier brauen. Und es gelingt ihr. Dank einer kleinen Mogelei bei der Erbschaft ihrer Eltern baut sie ein Brauerei-Imperium auf. Leider bricht ab da der Kontakt zu ihrer älteren Schwester Edith ab. Edith ist genauso zupackend, aber rücksichtsvoller und warmerherziger als Helen und kümmert sich liebevoll um ihre Enkeltochter Diana. Und auch Diana scheint ein Talent zum Bierbrauen zu haben und wirbelt mit ihrem selbstgebrauten neuen Craft-Bier den Markt auf. Dieser Roman bietet wirklich vieles: neben ein bisschen American Dream auch Sozialkritik, Familienzweist und ganz viel Freude am Bierbrauen.

ISBN 978-3-3257-30059-8,
Diogenes, 18 Euro



TANA FRENCH
Der Sucher

Ach, es klingt so gut: Den Job an den Nagel hängen, eine alte Kate in Irland renovieren und ansonsten das Leben genießen. Doch Cal Hooper, ein ehemaliger Polizist aus Chicago, merkt schnell, dass die scheinbare Idylle trügt. Ein Neunzehnjähriger aus dem Dorf ist verschwunden, aber nur seine jüngere Schwester scheint es zu interessieren. Tiere auf den umliegenden Weiden kommen auf merkwürdige Art zu Tode und nur Cals Nachbar scheint etwas zu wissen. Cal wollte nie wieder ermitteln, doch nun kribbelt es wieder im Nacken, ein untrügliches Zeichen, sich auf die Suche zu machen. Tana French schafft es auch diesmal, unterschwellig Spannung aufzubauen und gleichzeitig Charaktere und Situationen so zu schildern, als wäre man dabei.

ISBN 978-3-651-02567-7,
Scherz, 22 Euro



BILL FRANCOIS
**Die Eloquenz
der Sardine**

Dieses Buch ist eine Entdeckung: Es ist nicht nur innen und außen schön gestaltet, es ist der besondere Inhalt! Bill Francois erzählt so fesselnd und unterhaltsam über die Meereswelt und ihre Bewohner, dass man überhaupt nicht mehr aufhört zu lesen. Wer weiß schon, dass einige Fische ihre Schwimmblase wie eine Trommel nutzen oder der gemeine Sonnenbarsch mit den Zähnen knirscht und dadurch eine kreischende Melodie erzeugt. Aber es sind nicht nur die vielen unbekannten Fakten, der Autor verwebt persönliche Erlebnisse mit geschichtlichen Aspekten, schweift kurz ab in die Mythologie oder Religion und spricht dann auch die Probleme dieses besonderen Lebensraums an. Ein Abtauchen in dieses Buch lohnt sich auf jeden Fall.

ISBN 978-3-406-76690-9,
C.H.Beck, 22 Euro



Sie sind Buchhändler und möchten Ihre Literaturtipps gern unseren Lesern weitergeben? Melden Sie sich bei uns: redaktion@ihklw.de



Auf Eis und Schnee

Die Sonderausstellung „Auf Eis und Schnee. Schlittenfahrt und Kufenlauf“ rückt vom 13. November bis zum 13. Februar 2022 im Freilichtmuseum am Kiekeberg historische Kufenfahrzeuge aus der Region in den Mittelpunkt. Filmausschnitte, Audioaufnahmen und Fotografien erzählen Geschichten aus der Region und lassen Interessierte in eigenen Kindheitserinnerungen schwelgen. Bis in die 1980er-Jahre lag in fast jedem Winter in Norddeutschland Schnee. Schlitten-, Ski- und Schlittschuhfahren gehörten zum Winter dazu. Für den Arbeitsalltag in der Heide- und Marschregion spielten Kufenfahrzeuge früher eine große Rolle: In Norddeutschland nutzten die Bewohner Schlitten und Schlittschuhe zum Transport und für den Weg zur Arbeitsstätte. Bis ins 20. Jahrhundert wurden Schlitten und Ski von Stellmachern in Handarbeit angefertigt.

www.kiekeberg-museum.de



Ab in den Herbst

Das ist los im Oktober
und November

Musik für Flöte und Marimba in Damnatz

Am 5. November nimmt das Leipziger duo *mélange* das Publikum in der Kulturtenne Damnatz mit auf eine Klangreise: Ab 19 Uhr kombinieren Almut Unger und Thomas Laukel die klassische Querflöte mit einem Vibraphon und der Marimba, einem dem Xylophon ähnlichen Schlaginstrument, das seine Wurzeln in der südamerikanischen Folklore bzw. im nordamerikanischen Jazz hat. Seit über 20 Jahren bilden die zwei Musiker ein Kammermusikduo, das eine Mischung unterschiedlicher Musikstile und Epochen präsentiert. Ob Sonaten von Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart, Melodien aus Opern von George Bizet und George Gershwin, Klavierstücke von Robert Schumann und Edvard Grieg oder populäre Orchesterkompositionen von Dmitri Schostakowitsch und Leonard Bernstein: Das Repertoire des Ensembles ist breit gefächert – und verspricht einen abwechslungsreichen Abend.

www.kulturtenne-damnatz.de



Das duo *mélange*:
Almut Unger und
Thomas Laukel.

Fotos: Freilichtmuseum am Kiekeberg, Christian Werner, Paul Zimmer, Swingorchester Hannover, duo mélange

„Allein“ in Lüneburg

Am 13. Oktober liest Daniel Schreiber ab 19.30 Uhr im Lüneburger Glockenhaus aus seinem neuen Buch „Allein“. Der Autor und Journalist greift ein Thema auf, das kaum aktueller sein kann. Warum? Die Begründung seines Verlags lautet: „Niemals zuvor haben so viele Menschen allein gelebt. Und nie war elementarer zu spüren, wie brutal das selbstbestimmte Leben in Einsamkeit umschlagen kann. Aber kann man überhaupt



glücklich sein allein? Und warum wird in einer Gesellschaft von Individualisten das Alleinleben als schambehaftetes Scheitern wahrgenommen?“ Daniel Schreiber widmet sich dem Spannungsverhältnis zwischen dem Wunsch nach Rückzug und Freiheit und dem nach Nähe, Liebe und Gemeinschaft. Zu erwarten ist also ein Abend rund um die Frage, wie wir leben wollen.

www.literaturbuero-lueneburg.de



Das Swing-Orchester Hannover spielt am 13. Oktober in der CD-Kaserne in Celle.

Big-Band-Sound in Celle

Klassischen Big-Band-Sound, eleganten Latin-Jazz, bekannte Disco-Hits und Oscar-prämierte Filmmusik spielt das Swing-Orchester Hannover am 13. November ab 20 Uhr in der CD-Kaserne in Celle. Von Glenn Miller über Duke Ellington bis Benny Goodman: Die berühmtesten Titel der großen Big Bands des Swing der 1930er- und 1940er-Jahre werden zu hören sein. Außerdem im Repertoire: Rhythmisches aus Lateinamerika, bekannte Jazzrock-Titel und Originalwerke für diese Besetzung. So oder so: Jedes Stück ist eine maßgeschneiderte Bearbeitung. Seit 1987 spielen die rund 25 Musiker und Musikerinnen miteinander. Unter anderem auch mit dabei: Sängerin Dörte Blase und Sänger Paul Harwin. www.cd-kaserne.de

Lucy van Kuhl in Wolfsburg

Am 21. Oktober erzählt und besingt Lucy van Kuhl im Wolfsburger Hallenbad Situationen aus dem Leben. Ab 20 Uhr präsentiert die Künstlerin Chansons und Kabarett-Lieder – und ihren ganz eigenen humorvoll-nachdenklichen Blick auf das „Dazwischen“: Die Germanistin und Pianistin singt über ihre Umwelt, ihre Mitmenschen und sich selbst. Und sie zeigt, dass der „Dazwischen“-Zustand erzählenswert und vielschichtig ist. Zwischen Leben und Tod, zwischen zwei Stühlen, zwischen Pasta und Pizza, zwischen Arbeits- und Privatleben: Lucy van Kuhl bringt dazu ihre Gedanken auf den Punkt – und das eine oder andere steht voraussichtlich auch zwischen den Zeilen.

www.hallenbad.de



Ausblick Dezember/Januar

Titelthema

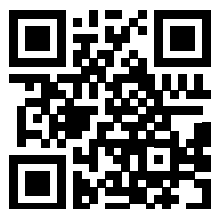
Weniger bringt mehr: Bürokratieentlastung

Wie lange Planungsverfahren und aufwendige Dokumentationspflichten den Unternehmen zu schaffen machen und was die Clearingstelle Niedersachsen ändern will



Für die Wirtschaft in Niedersachsen

IHKLW-Präsident Andreas Kirschenmann übernimmt 2022 die Präsidentschaft der IHK Niedersachsen – und hat klare Ziele



Unsere Wirtschaft jetzt online lesen

Die Online-Ausgabe von Unsere Wirtschaft bietet Ihnen laufend Wirtschaftsnews aus Ihrer Region. Schauen Sie doch mal rein unter unserewirtschaft.ihklw.de

Unsere Wirtschaft

Das Magazin der IHK Lüneburg-Wolfsburg

Ausgabe:

Nr. 10/2021, Erscheinungstermin: 6. Oktober 2021

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg
Am Sande 1, 21335 Lüneburg,
Telefon: 04131 742-0, -180 (Fax)
E-Mail: redaktion@ihklw.de
Internet: unserewirtschaft.ihklw.de

Verantwortlich (für redaktionelle Inhalte):

Hauptgeschäftsführer Michael Zeinert

Chefredaktion:

Sandra Bengsch, Grit Preibisch,
Dr. Annika Wilkening

Redaktionsassistent:

Daniela Sukau

Verlag (verantwortlich für Anzeigeninhalte):

VKM Verlagskontor für Medieninhalte GmbH
Geschäftsführung: Mathias Forkel und Tanya Kumst

Anzeigenleitung:

Kumst Medien Vermarktungsgesellschaft mbH
Geschäftsführung: Tanya Kumst und Mathias Forkel
Gaußstraße 190c, 22765 Hamburg
Telefon 040 524722680, Fax 040 524722689
anzeigen@kumst-media.de, www.kumst-media.de

Anzeigenschluss für die Dezember/Januar-Ausgabe:

5. November 2021

Gültiger Anzeigentarif

Mediadaten 2021, 1. November 2020

Druck:

NEEF + STUMME GmbH
Schillerstraße 2, 29378 Wittingen

Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem,
chlorfrei gebleichtem Papier.

Unsere Wirtschaft ist das offizielle Organ
der IHK Lüneburg-Wolfsburg.
Der Bezug von Unsere Wirtschaft
erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen
Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Beilagen:
**Conrade.de,
Wortmann**



Erscheinungsweise:

6 Ausgaben, 72. Jahrgang, Druck-Auflage
2. Quartal 2021: 22.850 Exemplare
ISSN 1439-829X

Namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt die
Auffassung der IHK wieder.

HANDGEMACHTE
WEIHNACHTS-
GESCHENKE
FÜR IHRE KUNDEN



FESTLICHER HOCHGENUSS

FRISCH GERÖSTETE NÜSSE, SCHOKOLADE & WEINE
INDIVIDUALISIERBAR MIT IHREM FIRMLINGO



KERN
energie®



KERN
Schmelze

+49 (0)60 22 68 720 – 0
www.kern-energie.com
www.kern-schmelze.com

GASTROBACK®



**WER ZU HAUSE
GERNE KOCHT
BRAUCHT
PROFI-
EQUIPMENT**

www.gastroback.de

